Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

131 (13.5.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710782

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 131. Oldenburg, Sonntag, 13. Mai 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

Vom Kaiser.

Straßburg, 12. Mai. Der Kaiser reiste heute nachmittag 3¼ Uhr nach Metz ab.

Der Reichskanzler.

Berlin, 12. Mai. Der Reichskanzler Fürst Bülow empfing heute den Minister v. Bethmann-Hollweg.

Prinz Heinrich.

Hamburg, 12. Mai. Prinz Heinrich traf hier heute im Automobil ein, um morgen an der großen Regatta teilzunehmen.

Streik beendet.

Hamburg, 12. Mai. In geschlossener Versammlung beschlossener Versammlung beschlossen die ausständigen Seeleute, den Streik zu beenden.

Die Fleischer und die Fleischverteuerung.

Berlin, 12. Mai. Die Berliner Fleischerinnung hat ihren Mitgliedern empfohlen, trotz des starken Rückganges der Viehpreise die hohen Fleischpreise beizubehalten, angeblich, weil im Herbst das Vieh wieder teurer werden könnte.

Mandat-Niederlegung.

Rom, 12. Mai. Die Kammer genehmigte die Mandat-Niederlegung von 15 sozialistischen Deputierten und erklärte die Mandate für erledigt.

Frau Professor Curie.

Paris, 12. Mai. Unterrichtsminister Briand beabsichtigt, der Witwe des Professors Curie den Lehrstuhl für Chemie in der Sarbonne zu übertragen, welchen ihr Gatte inne hatte. Briand erklärte einem Berichterstatter des „Matin", daß der Ernennung der Frau Curie zum Professor von der naturwissenschaftlichen Fakultät ein gewisser Widerstand entgegengesetzt werde, daß er aber denselben zu überwinden hoffe.

Von der russischen Duma.

Petersburg, 12. Mai. Duma. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung teilte der Präsident mit, daß unter anderen Begrüßungen auch Telegramme von Insassen verschiedener Gefängnisse, so aus Schita und Kargopol, eingelaufen seien. Die Mitteilung wurde mit Beifall aufgenommen und die Telegramme gelangten auf Verlangen und unter erneutem, anhaltendem Beifall zur Verlesung. Die ganze Versammlung, mit Ausnahme einiger Mitglieder der Rechten, erhob sich unter dem Rufe: „Amnestie! Amnestie!" Der Beifall dauerte fort. Das Haus stimmte dann dem Antrage zweier Mitglieder der Linken zu, den Gefangenen im Namen der Duma zu danken.

Die Mitglieder der Duma haben eine Einladung der Petersburger Stadtverwaltung, die ihnen zu Ehren ein Fest zu geben beabsichtigte, mit der Begründung abgelehnt, vor dem Erlaß einer Amnestie sei keine Festlichkeit möglich.

Petersburg, 12. Mai. Der bisherige Gesandte in Kopenhagen, Kammerherr v. Iswolski, ist zum Minister des Auswärtigen ernannt worden. Graf Lambsdorff ist seiner Stellung enthoben und zum Mitgliede des Reichsrats erhoben worden.

Der Bey von Tunis †.

Paris, 12. Mai. Der Bey von Tunis ist gestern gestorben. Sein Nachfolger ist sein 50jähriger Vetter Elnazar.

Kleine Depeschen.

Frankfurt a. M., 12. Mai. Bei einem hiesigen Spediteur am großen Hafenpfad wurde in einem Koffer versteckt die Leiche einer Frau entdeckt. Der Koffer war am 25. April von Bad Wildungen nach Frankfurt bahnpostlagernd aufgegeben worden.

Später. Es liegt anscheinend ein Raubmord vor. Die Ermordete ist die 74 Jahre alte Frau Marie Vogel geb. Lang aus Amerika, und der Mörder der aus Meschede in Westfalen gebürtige Möbelhändler Wilhelm Meyer, der sich mit seiner Geliebten, dem aus angesehener Familie stammenden Fräulein Christiani, zur Zeit auf der Fahrt nach Newyorkbefinde t.

Leipzig, 12. Mai. Von der hier im Zoologischen Garten weilenden Abessiniertruppe war der 32 jährige Hassan Essahas gestorben, und sollte auf dem hiesigen Südfriedhofe begraben werden. Vier seiner schwarzen Kameraden hatten ihm nach ihrem Ritus ein Grab geschaufelt. Abseits von den anderen sollte es sein. So will es ihre Religion, und man ehrte sie hier und ließ sie den Toten nach ihrem Gebrauch begraben.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 13. Mai.

* **Der Großherzog von Oldenburg** wird nach der „Weser-Zeitung" am 14. d. M. auf dem mit Riki-Propellern versehenen Lloyddampfer „Seydlitz" von Antwerpen eine Reise nach Genua antreten.

* **Ordensverleihung.** Dem Obersten von Hutier, Chef des Generalstabes des 3. Armeekorps in Berlin, ist das Ehren-Komturkreuz des Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens verliehen worden.

* **Der Unterhaltungsabend**, welchen der „Verein Oldenburger Lehrerinnen" zum Besten der Mädchen-Fortbildungsschule im Ziegelhof gab, erfreute sich eines guten Besuches und bot in seinem Verlaufe soviel Abwechselung, soviel Reizendes und Liebenswürdiges in Ernst und Scherz, daß wohl kein Besucher unbefriedigt geblieben sein dürfte, d. h. man darf da eigentlich nur von Besucherinnen reden, da den sogenannten Herren der Schöpfung der Zutritt streng verboten war. Mit einem von einer Lehrerin verfaßten poesievollen und formgewandten, vollendet schön vorgetragenem Prolog wurde die Reihe der Aufführungen eröffnet. Deklamationen volkstümlichen Charakters von R. Reinick, E. Mörike und G. Falke (Kl. Groth mußte leider fortfallen wegen Erkrankung der Vortragenden) folgten und boten in ihrer Verschiedenartigkeit einen schönen Strauß aus den herrlichsten Blüten deutscher Lieder. Dazwischen erklangen zwei- und dreistimmig gesungene Volkslieder, sicher und mit innigem Ausdruck vorgetragen. Den im ganzen im ernsten Charakter gehaltenen ersten Teil unterbrach ein Schwank von H. Sachs: „Der fahrende Schüler", und der urgesunde, derbe Humor, die harmlose Satire desselben übten noch immer den alten Zauber und wirkten geradezu durchschlagend. Für die Aufführung dieses kleinen Schwankes gebührt dem Verein ganz besonderer Dank, umso mehr, als sich die Spieler mit großer Bravour ihrer Aufgaben entledigten. Sehr nachahmenswert war die Einrichtung einer längeren Pause, in der die Zuhörer sich in aller Gemütsruhe erfrischen konnten, bedient von den liebenswürdigsten jungen Damen, Bekannte begrüßen, sich bewegen und sich für neue Genüsse in Bereitschaft setzen konnten. So wurde denn nach der Pause Herr Nudelmüller mit seiner kunstbegeisterten Tochter und der vielgeplagte Theaterdirektor mit wahren Lachstürmen begrüßt und begleitet. Den drei reizenden Töchtern Japans, die so harmlos nach einem schönen, blonden deutschen Manne ausspähten, wird es nicht schwer werden, ihr Ziel zu erreichen, dem Fächer- und Augenspiel kann auf die Dauer ja keiner widerstehen. Die Liebesklagen des „gebildeten Hausknechts" waren so hinreißend komisch und hatten eine Wirkung, wie sie nur ein echtes, aus dem Innern kommendes Talent hervorrufen kann. Der Tanz der Babys, einer ganzen Schar der lieblichsten, jugendlichen Gestalten, die sich singend und tanzend über ihre gelehrte Mutter und und dem knöpfeannähenden und kochenden Vater beschwerten, bot ein reizvolles Bild. Umso drastischer wirkte die Schlußnummer, eine ganze Schar von Sangesbrüdern mit furchtbaren Zylinderhüten und Vatermördern, die unter der Leitung ihres urdrolligen Kapellmeisters zu der Musik der Sänger von Finsterwalde, in diesem Falle vom „V. O. L." fast mit Armen und Beinen noch komischer wirkten, als mit ihrem Gesang, und stürmische Heiterkeit hervorriefen. Möge der Ertrag des Abends der vielen Mühe und dem vielen Können entsprechen, zum Wohl des guten Zweckes!

* **Zum Rennen.** Auf dem Rennplatze bei Ohmstede werden im Laufe dieser Woche die Vorarbeiten für die am 27. und 28. d. Mts. stattfindenden Rennen in Angriff genommen. So u. a. die Erweiterung der Bauten für die Unterbringung der Pferde. Es werden 6 große dichte Boxen geschaffen, worauf die Teilnehmer am Rennen hiermit ausdrücklich hingewiesen werden. Das Restaurant auf dem Sattelplatze wird ganz erheblich erweitert und mithin den voraussichtlich sich einfindenden zahlreichen Besuchern genügende Unterkunft bieten. Ueber den z. Zt. im schönsten Grün prangenden Rennplatz hört man allgemein nur lobende Aeußerungen. Hoffentlich gehen zahlreiche Nennungen ein. Dieselben müssen für die Jagd- und Hindernisrennen bis spätestens zum 14. d. Mts., des Abends 6 Uhr, und für die Trabrennen bis spätestens zum 15. d. Mts., des Abends 6 Uhr, bei den zuständigen Stellen erfolgen.

* Das Schiffsjungenschulschiff „Großherzogin Elisabeth" wird am Montagmorgen um 6 Uhr seinen hiesigen Heimatshafen verlassen und seine diesjährige Sommerreise antreten.

* **Mühlenbrand an der Nadorster-Chaussee.** Das Anwesen des Dampfmühlenbesitzers Ummen an der Nadorster Chaussee war in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag von einem Schadenfeuer bedroht. In der genannten Nacht gegen 1 Uhr ging ein Taxameterkutscher, der in Nadorst wohnhaft ist, an der Mühle vorbei und sah in den Räumen derselben einen Feuerschein, der ihm verdächtig vorkam. Als er die Sache näher untersuchte, sah er, daß tatsächlich in der Mühle ein Schadenfeuer brannte. Er weckte schnell die Bewohner des Ummenschen Wohnhauses, das unmittelbar an der Mühle steht, und suchte sich dann Eingang in die Mühle zu bahnen, um an den Herd des Feuers zu gelangen. Das war ihm um so leichter, als die Tür zur Mühle offen war. In der Mühle brannte es an verschiedenen Stellen. Das eine Feuer war besonders gefahrdrohend, weil in dessen unmittelbarer Nähe ein Faß Oel lag. Der Inhalt desselben hätte den Flammen die günstigste Nahrung geboten, und wenn sie es erfaßt hätten, dann wäre die Mühle zweifellos ihr Opfer geworden. Glücklicherweise gelang es nun, das Feuer zu ersticken, und so die größte Gefahr abzuwenden, was jedenfalls nicht möglich gewesen wäre, wenn das Feuer später entdeckt worden wäre. Ummen ist schon mehrmals vom Brandunglück heimgesucht worden. Er erwarb vor Jahren eine Wind- und Oelmühle am Hochheiderwege.. Als er dieselbe einige Jahre im Besitze hatte, wurde sie im Hochsommer das Opfer eines Feuers, das durch Blitzschlag verursacht wurde. Er baute keine Windmühle wieder auf, sondern eine Dampfmühle an der Nadorster-Chaussee. In der Nähe dieser Mühle stand ein altes, mit Stroh gedecktes Wohnhaus. Auch dies wurde durch ein Schadenfeuer, das gelegentlich eines Gewitters entstand, eingeäschert. Bei dem Brande in der vorigen Nacht war es ein auffallender Umstand, daß außer der erwähnten Tür auch noch die Hintertür, die in die Mühle führt, offen war. Das hat den Verdacht aufkommen lassen, daß das Feuer von böswilliger Hand angelegt worden ist. Dafür sprechen auch noch andere Umstände, auch der, daß es in der Mühle an verschiedenen Stellen brannte. Es ist daher eine Untersuchung eingeleitet, die voraussichtlich Licht in die Angelegenheit bringen wird.

* **Die Firma Kuhlmann & Co. Nachfolger** (Inhaber Theodor Müller) kaufte das Grundstück Ritterstraße 20 von Frau Ww. Hülsebusch. Die Firma beabsichtigt ihren Betrieb bedeutend zu erweitern und durch Umbau große Geschäftsräume modernen Stils herstellen zu lassen.

* **Wechsel im Wirtschaftsbetrieb.** Das ehemalige Jühnesche Restaurant an der Langenstraße wird demnächst einen neuen Inhaber in der Person des Herrn Würdemann erhalten, der jetzt die Wirtschaft am Lappan inne gehabt hat. Dies Lokal wird eingehen.

* **Eine bedürftige Witwe**, die ein schweres Beinleiden hat und sich und ihr Kind durch Näharbeit redlich ernährt, bedarf dringend eines Kinderwagens, um ihre Arbeit vom Geschäft holen und wieder abliefern zu können. Sie kann die Sachen, Bezüge, Kittel, Hemden und dergl., ihrer Kränklichkeit wegen nicht tragen. Wenn jemand der Frau einen gebrauchten Kinderwagen schenken könnte, wäre ihr sehr geholfen. Nähere Auskunft wird gern erteilt in der Auskunftsstelle der Wohlfahrtsvereinigung Moltkestr. 22.

*

* **Ohmstede**, 12. Mai. Hier findet heute im „Müggenkrug" das alljährlich wiederkehrende beliebte Volksfest, das „Vogelschießen" statt. Die Vorbereitungen dazu sind auf das Fürsorglichste getroffen, und es steht zu erwarten, daß sich wieder recht viel Publikum dazu einfinden wird. Die lauschigen Anlagen des in herrlichstem Grün prangenden schönen Lustgartens laden zum Aufenthalt ein, und letzterer wird durch die in bekannter Güte gebotenen Erfrischungen zu einem recht angenehmen gestaltet werden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Carboline ist das idealste Haarpräparat und für alle beim Frisieren unentbehrlich, die schönes und üppiges Haar zu haben und zu erhalten wünschen. Durch den Gebrauch von Carboline werden alle anderen Haarwässer, Pomaden und Oele, die meist schädlich auf Kopfhaut und Haare wirken, unnötig. Die Flasche à 3 ℳ zu haben in Drogerien, Parfümerien und Apotheken oder durch H. H. Warner & Co., Schäfergasse 10, Frankfurt a. M. Man verlange das ächte Carboline (gesetzlich geschützter Name).

In weitesten Kreisen wird die Nachricht willkommen sein, daß eines der bekanntesten Ostseebäder in diesem Jahre eine Wohlfahrts-Einrichtung ins Leben ruft, die wohl allseitig mit Freuden begrüßt werden dürfte. Wie uns nämlich die Direktion des Sol-, Moor- und Ostseebades Ost-Dievenow mitteilt, wird dieselbe, um auch den minder Bemittelten Gelegenheit zu geben, die Vorzüge und Heilkraft dieses herrlich gelegenen Seebades kennen zu lernen, und den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, für die Monate Juni und September die Bäder zu ganz erstaunlich billigen Preisen, beispielsweise die heilkräftigen Solbäder, die sonst 1,25 Mark kosten, zu 50 Pfg. verabfolgen.

Die übrigen außergewöhnlichen Vergünstigungen während der genannten Monate hier aufzuzählen, würde zu weit führen. Man verlange daher von der Badedirektion den Spezial-Wohlfahrtsprospekt.

Landesbibliothek Oldenburg

Immobil-Verkauf.

Das zum Nachlasse des kürzlich verstorb. Rentners Hinrich Christoph Kloppenburg hierselbst gehörige

Hausgrundstück,

bestehend aus dem an der Haareneschstr. unt. Nr. 43 belegenen, zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause nebst Garten, groß 6 ar 51 qm, soll mit Antritt auf den 1. November d. Js. oder früher öffentlich versteigert werden. Termin ist angesetzt auf

Mittwoch, den 16. Mai d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
in Herm. Kuhlmanns Wirtschaft an der Auguststraße hiers., wohin wir Reflektanten einladen.

Köhler & Behnke.

Sande. Kraft des mir erteilten Auftrages werde ich am

Mittwoch, d. 16. Mai 1906,
nachm. 3 Uhr,
bei Friedrichs Gasthause beim Sander Bahnhofe:
die dunkelbraune 6jähr. trächtige Prämienstute

„Rotkehlchen"

Nr. 11780, welche 1903 die 1. Staatsprämie erhalten hat,
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit freundl. einlade.

J. H. Gädeken, Auft.

Immobil-Verpachtung.

Zwischenahn. Unter meiner Nachweisung steht eine in hiesiger Gemeinde sehr günstig belegene

Köterstelle,

bestehend aus den **Gebäuden** nebst plm. **50 Sch.-S. Garten- und Bauländereien,**
mit Antritt nach beschaffter **diesjähriger Ernte** bezw. **1. Mai** l. J. auf mehrere Jahre zur Verpachtung und wollen Reflektanten sich baldigst melden. **J. H. Hinrichs.**

Nachfuge.

In der auf **Dienstag, den 15. d. M., nachm. 4½ Uhr, bei G. Hullmann in Osternburg für den Viehhändler Herm. Breyer das. angesetzten Schweine-Auktion kommen noch mit zum Verkauf:**
1 neues Fahrrad, 1 altes do., 1 Kugelbüchse (Modell 71), 1 Flobert (Selbstspanner), 1 Es-Klarinette, 1 Althorn (Es), 1 Stamm Hühner (Brahma), 1 Paar weiße Kaninchen, 1 Kanarien-Hecke mit Bauer, 300 Falzziegel (Heisterholzer), 1 Brunnenring, 1 Spritmaschine mit 2 Kochlöchern, 1 Buch, Bilz Heilmethode, mehrere Ziegen, mehrere Kisten und Blechdosen rc. **Georg Maas**, Rchstllr.

Immobil-Verkauf.

Drielakermoor. Im Auftrage des **Fr. Paradies** daselbst habe ich dessen am Sandweg Nr. 30 schön belegene

Besitzung,

bestehend aus dem zu 3 Wohnungen eingerichteten, gut erhaltenen Wohnhause, geräumigem Stall und 4 Sch.-Saat erstklassigen Ländereien, von welchen noch ein schöner

Bauplatz

abgetrennt werden kann, zu verkaufen.
Die Besitzung kann im ganzen und geteilt verkauft werden.
Reflektanten wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.

Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg, Hauptstraße 3.

Kötereien

verschiedener Größe, an guter Lage, habe zum Antritt auf Mai 1907 preiswert aus der Hand zu verkaufen.
Großenmeer. C. Haake, Auft.

Gegen Monatsraten von 2 Mark an

Photog. Apparate nur Marken wie Goerz-Anschütz, Hüttig etc. sowie alle Utensilien zu mässigsten Preisen.
Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. **Automaten, Phonographen** mit Hartgusswalzen.
Zithern aller Art, Saiten-Instrumente, **Violinen** Mandolinen, Guitarren, Harmonikas
Musikwerke selbstspielende, sowie Dreh-Instrumente mit auswechselbaren Metall-noten.
Göerz Triëder Binocles, Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder. — Illustr. Katalog 193 gratis und frei. Postkarte genügt.
Bial & Freund in Breslau II.

Verkauf von Bauplätzen.

Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe der im Grundbuche der Gemeinde Ohmstede zu Art. Nr. 570 und Nr. 890 auf den Namen des Rentners G. F. Martens hies., des Technikers Harsing in Roßleben u. des Baugewerksmeisters Aug. Töbelmann hies. eingetragenen, zu Donnerschwee an der Krahnberger- und Kasernenstraße belegenen

Grundstücke

zur Größe von 8579 qm und 3221 qm haben wir dritten und letzten Termin auf

Freitag, den 18. Mai d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
in der Schmidt'schen Wirtschaft an der Kasernenstr. angesetzt.
Wir laden Reflektanten ein und bemerken, daß die Grundstücke in 12 Bauplätze eingeteilt sind, eine Ausbietung sowohl einzeln als im ganzen erfolgt und auf jedes Höchstgebot der Zuschlag sofort erteilt werden wird.

Köhler & Behnke,
Fernsprecher Nr. 600.

Verkauf eines Geschäftshauses.

Oldenburg. Der Kaufmann J. Boykfen zu Oldenburg will wegen anderweiten Unternehmens sein an der Ofenerstraße Nr. 31 belegenes, flottgehendes

Kolonial-, Steingut- und Kurzwaren-Geschäft

mit beliebigem Antritt verkaufen.
Das Geschäft ist gut eingeführt. Der erzielte Umsatz ist ein sehr bedeutender; die Lage eine günstige.
Die Bedingungen sind sehr günstig.

Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg, Hauptstraße 3, Fernspr. 238.

Eversten. Der Maurer Joh. Schwarting hierselbst hat mich beauftragt, seine an der Feststraße belegene

Besitzung,

bestehend aus einem in bestem baulichen Zustande befindlichen schön eingerichteten Wohnhause mit Stall und Garten mit Antritt zu November d. J. zu verkaufen.
Die Bedingungen sind günstig.
Kaufliebhaber wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.

Georg Schwarting.
Fernsprecher 238.

In Osternburg unmittelbar an der Bremer Chaussee belegene

5 Scheffelsaat Grünland,

sehr passend zu **Bauplätzen**, habe ich im ganzen oder geteilt mit beliebigem Antritt zu verkaufen.
Der ganze Kaufpreis kann event. verzinslich stehen bleiben.

Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg, Hauptstraße 3, Fernsprecher 238.

---

50 Pfund Saatperlbohnen
zu verkaufen.
Verwalter Lüers,
Garnholz bei Zwischenahn.

Elektrizitätsgesellschaft
Hansa
mit beschränkter Haftung
BREMEN
Telegr.-Adr.: Motorhansa. Fernsprecher No. 497.
LICHT u. KRAFT

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene so unerträgliche **Hautjucken** heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungsverfahren ruht **Deutsches Reichspatent** Nr. 136323.
R. Groppler, St. Marien-Drogerie, **Charlottenburg**, Kantstr. 97.

Zentrifugenbutter,

extra feine ostfriesische aus nur **einem** peinlich sauberen Hause, empfehle wöchentlich zweimal frisch, Pfd. 1.15 M.

Molkereibutter,
stets frische hochfeine Ware, Pfd. 1.15 M.

L. Steinsiek,
31 Langestraße 31. Fernspr. 276.

Schweine-Verkauf.

Osternburg. Viehhändler **Herm. Breyer** hiers. läßt am

Dienstag, den 15. Mai d. Js.,
nachm. 4½ Uhr,
bei G. Hullmanns Wirtshaus hiers., Bremerchaussee:

30 bis 40 große und kleine Schweine

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
Georg Maas, Rstllr.

Eversten. Ein an der Hauptstraße nahe der Stadtgrenze belegenes

modernes

Wohnhaus

mit großem Garten habe ich mit Antritt zu November d. J. zu verkaufen.
Die Gebäude sind fast neu und der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

Georg Schwarting.
Fernsprecher 238.

Von der zu Nadorst belegenen

H. Kellerschen

Besitzung

ist auf sofort eine schöne separate Wohnung, sowie die bisher von Keller benutzte Wohnung mit großem Stall und Lagerräumen zu vermieten. Die Besitzung eignet sich besonders für einen Handelsmann.

Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg, Hauptstraße 3, Fernsprecher 238.

Röcke und **Blusen** w. gut sitzend angefertigt. Nachzufr. Sonnenstr. 26, u.

Kopfläuse u. deren Brut

werden rasch u. sicher vernichtet durch
„Anti".
Flasche 50 ₰ in der Med.-Drog.-Handl.
Apoth. E. Sattler Nachf.,
Inhaber: Apoth. Th. Storandt,
Haarenstraße 44. Fernsprecher 356.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Dr. med. Strahl
Spezialarzt für

Beinkranke

Hamburg, Besenbinderhof 22/23, früher Gr. Allee.
Man verlange die neueste Broschüre Nr. 199 „Die Dostrahmethode", **gemeinverständliche Anleitg. zur Selbstbehandlung** von Bein- u. Hautleiden von **Dr. med. Strahl**, ohne Illustrat. 40 ₰, mit Illustrat. M 0.90. **Tausende von Erfolgen** u. Dankschreiben bei **Behandlg.** von **Krampfadern**, Aderknoten, Beingeschwüren, steifen Gelenken, **Gicht, Rheumatismus**, Wunden, Fisteln, **nasser u. trockener Flechte**, **Salzfluß**, Elefantiasis und anderen Leiden.
Filialinstitute und Vertrauensärzte in vielen Städten Deutschlands und Belgiens. Diplom. a. d. Weltausstellung Lüttich 1905.

Zu verkaufen!

Ein konzessioniertes, konkurrenzloses amtl. Dampfbierleitungs-Reinigungs-Institut, tägl. ca. 25 M. Einnahme, kompl., 2 Luxuspferde, Maschinen und Zubehör, sofort zu verkaufen.
Offerten unter S. 673 an die **Exped.** dieses Blattes.

Diese Woche
Ziehung 16., 17., 18. u. 19. Mai
Freiburger Münster
Lose à M 3.30 Porto u. Liste 30 Pfg. extra.
12184 Geldgewinne ohne Abzug

322500
Hauptgewinne: Mark
100,000
40,000
20,000
10,000

1 à 5000 =	5000
2 à 3000 =	6000
2 à 2000 =	4000
5 à 1000 =	5000
20 à 500 =	10000
200 à 100 =	20000
200 à 50 =	10000
1000 à 20 =	20000
2000 à 10 =	20000
8750 à 6 =	52500

Lose in Oldenburg i. Gr. bei:
H. Bohlen Ww., Schüttingstraße 13,
Georg Siefken, Hauptkollekteur,
Otto Wulff, Hauptkollekteur,
J. Bierfischer, Haarenstraße 18.

MAGGI's Bouillon-Kapseln die besten!
Man achte auf den Namen MAGGI.

Zu verkaufen hölzerner Anbau, 10 Mtr. br., 6 Mtr. tief, Einfahrtstür mit Oberlicht, Tresen 3½ Meter, Streichleiter, Schaufenster, Windfang und Sparherd.
Donnerschweer Chaussee 25.

M. Dreiser,

Osternburg,
empfiehlt
weisse Waschstoffe, Kattune, Satins, Mousseline, Organdy,
in den neuesten Mustern.

Waschechte baumw. Kleiderstoffe,
Mtr. 50, 55, 60, 62, 65, 75 ₰.

Waschechte baumw. Schürzenstoffe,
120 und 140 cm breit,
Mtr. 60, 75, 85, 90, 92, 95 ₰.

Waschblusen und Waschhosen f. Knaben
in großer Auswahl.

Gardinen in weiss und creme,
Mtr. 35, 40, 50, 60, 70, 90, 1.15.

Rouleaux-Stoffe
— in weiß und creme. —

Strohhüte für Herren, Knaben und Mädchen
zu billigsten Preisen.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Milchzucker

seines hohen Nährwertes wegen unentbehrlich zur Säuglings-Ernährung. Infolge großen Absatzes stets frisch in der
Victoria-Drogerie
Konrad Beike,
Heiligengeiststr. 4.

Stottern

heilt schnell u. gründl. **Dir. Denhardt, Loschwitz** bei Dresden. **Aelteste**, staatl. durch S. M. **Kaiser Wilhelm** I. ausgezeichn. Anstalt Deutschlands. Prospekt mit amtl. Zeugn. gratis.

Es trafen neu ein und empfehle:
Oberl. Leitern, Ricklatten, sowie Mittellatten.
J. H. Mönning & Sohn,
Holzhandlung.

Torf!

Grabe- u. Maschinentorf
fuder- und korbweise empfiehlt
J. v. Stevendaal, Markt 20.
Torfplatz, und Hennecke,

Wasche mit

Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nur echt MIT ROTBAND

Selten schöner Hof

im östl. Holstein, ca. 240 Morgen Acker, Wiesen und Weiden; Grundst.-Reinertrag 2700 Mk.; ganz neue Gebäude, 6 Pfde., 30 Kühe, 15 Schweine, Einnahme f. Milch, Korn und Vieh 13 000 Mk.; m. allem lebenden u. toten Invent., sämtl. Maschinen usw. für 100 000 Mk. bei 33 000 Mk. Anzahl. z. verkaufen. Auskunft kostenfrei.
J. Höppner, Hamburg, Schanzenstr. 4.

Zu verkaufen **4 bis 6 Hühner** und **1 Hahn.** Lerchenstraße 16.

Landesbibliothek Oldenburg

Verkauf einer Wirtschaft und eines Geschäftshauses.

Oldenburg. Der Rechnungssteller Georg Schwarting zu Eversten als Verwalter im Konkurse über das Vermögen des Wirts G. Würdemann zu Oldenburg läßt am

Freitag, den 25. Maid. J., nachm. 5 Uhr,

die zur Konkursmasse gehörenden Immobilien, als:

1. das an der Ecke der Marien- und Augiustraße belegene Immobil, in welchem seit langen Jahren eine gutgehende Wirtschaft betrieben wird. Wegen der besonders günstigen Lage in unmittelbarer Nähe der Artilleriekasernen wird die Wirtschaft, welche auch zu Logierzwecken eingerichtet ist, stark vom Militär frequentiert. In dem Hause läßt sich neben der Wirtschaft noch ein Ladengeschäft einrichten.
2. das an der Augiustraße Nr. 3 belegene, vor einigen Jahren neu erbaute, 2 Läden enthaltende Geschäftshaus, in welchem ein Herrengarderobengeschäft verbunden mit Verkauf von Militäreffekten, sowie ein Friseurgeschäft bisher mit gutem Erfolge betrieben worden sind,

in der zu verkaufenden Wirtschaft öffentlich meistbietend zum dritten Male zum Verkauf aufstehen.

Die Immobilien sind wegen ihrer günstigen Lage in unmittelbarer Nähe der Artilleriekasernen sehr zum Ankauf zu empfehlen.

Die Bedingungen sind günstig.

In diesem Termine wird der Zuschlag erteilt werden, ein weiterer Verkaufstermin findet nicht statt.

Kaufliebhaber ladet ein

Schwarting, Aukt.,
Eversten.

Frischer la Braunschweiger

Spargel

10 Pfd. Postkoll. I. II. III.
exkl. Porto Mk. 5.50, 4.20, 2.50.
H. Helnig, Königslutter b. Brschw.

Zu belegen.

Selbstgeber gewährt sicher. Leuten jed. Standes **Geldkredite.** Kul. Bed., Ratenzahl. Gerichtl. nachgem., daß hunderte von Geschäften in kurz. Zeit gemacht. Viele Danksch. **Schlewogt, Berlin 33,** Rosenthalerstr. 11/12. Rückporto.

Zu belegen auf sofort oder später

20000 Mk.

auf sichere Hypothek.
W. Cordes, Haarenstr. 5.

Banken, Privatiers u. Selbstgeber

vergeben Geld

an reelle Leute jeden Standes zu niedrigen Zinsen u. ratenweis. Rückzahlg.

Bin kein Agent.

Verlange keine Provision.
Schreiben Sie sofort an
R. Schünemann, Berlin 243,
Friedrichstr. 243.

Geld-Anleihe.

Anzuleihen gesucht **5000 Mark** auf erste Hypothek auf Neubau. Offerten unter S. 797 an die Exped. d. Bl.

Gefunden.

Gefunden ein Portemonnaie mit Inhalt. **Gertrudenstr. 5.**

Verloren.

Verloren am Sonnabend in der Staustraße ein **Portemonnaie mit 30 Mark und Schlüssel.** Abzugeben gegen Belohnung bei Schröder und Kleinschmidt, Staulinie 15.

Rastede. Verloren am letzten Dienstag auf dem Wege zum Bahnhof oder im Wilhelmshavener Zug eine **Damenuhr mit Kette.** Gegen gute Belohnung abzugeben bei **Franz Reinicke.**

Verloren eine **goldene Damenuhr.** Auf der Innenseite des Deckels sind die ineinander verschlungenen Buchstaben E. E. und die Zahl 1876 eingraviert. Abzugeben gegen Belohnung **Roggemannstr. 23.**

Laut Vereinbarung mit dem hiesigen Elektrizitätswerk sind wir befugt,

elektrische Hausleitungen

zu übernehmen, was wir hiermit zur Kenntnis bringen.

E. G. Büsing & Co.,

Hoflampenfabrikant.

Letzte 2 Tage in Oldenburg.

Zirkus P. Wilke.

50 Pferde. 4 Löwen. 100 Personen.

Sonntag, den 13. Mai 1906:

2 grosse Fest-Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr: **Familien- und Fremden-Vorstellung** mit ebenso reichhaltigem Programm als bei den Abend-Vorstellungen. Zu dieser Vorstellung hat jeder Erwachsene das Recht, **ein Kind frei** einzuführen; jedes weitere Kind halbe Preise.

Abends 8 Uhr bei vollen Kassapreisen: **Gala-Vorstellung** mit einem Programm, bestehend aus 20 Nummern.

Montag abend 8 Uhr: Große Sport-Vorstellung.
Preise der Plätze wie bekannt.

Hochachtungsvoll
P. Wilke, Direktor.

Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse des Kaufmanns Alwin Schmidt hierf., Kurwickstraße 5, gehörigen

Kolonialwaren

sollen möglichst schnell ausverkauft werden. Die Preise sind ermäßigt.

Das Geschäft ist von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet.

Der Konkursverwalter:
Johs. Athing, Rechnungssteller,
Willersstraße 7.

Rennen zu Oldenburg

auf dem **Rennplatze bei Ohmstede** am **27. und 28. Mai,** an beiden Tagen nachm. 3 Uhr beginnend.

7 Trabrennen und **6 Jagdrennen**

(Nennungsschluß am 15. Mai, abends 6 Uhr). (Nennungsschluß am 14. Mai, abends 6 Uhr).

Alles Nähere durch die Tagesblätter und Plakate sowie durch die **Geschäftsstelle des Vereins zur Förderung der Oldenb. Landespferdezucht** u. Oldenburg, Pferdemarkt 12.

Verl. am Freitagvormittag auf dem Wege von der Bismarckstr. durch Gastzur Baumgartenstr. ein **seid. Beutel mit Portemonnaie.** Abzug. geg. Bel. Bismarckstr. 24, oben.

Wohnungs-Gesuche

Beamter sucht geräumige **möbl. Stube nebst Kammer,** wenn möglich mit Pens. Gefl. Off. erbet. unter **B. 111** Filiale, Langestr. 20.

Zu mieten gesucht **besseres, freundl. möbl. Zimmer** mit Bett. Offerten erbeten unter S. 799 an die Exped. d. Bl.

Ein junger Kaufmann sucht zum 1. Juni
Zimmer nebst Kammer.
Offerten mit Preisangabe unter J. R. 724 postlagernd.

Wohnung von 5—6 Zimmern mit Küche, Zubehör und Gasleitung im Zentrum d. Stadt, Nähe des Theaters, von jungem Ehepaar zum 1. Sept. gesucht. Offerten an Frau **Prof. Dr. Winkler,** Spremberg, N.-L.

Wohnungs-Angeb.

Zu verm. auf sofort **möbl. Stube u. K.** Neußerer Damm 25.

Zu verm. **möbl. Z.** Sonnenstr. 5.

Stube u. Kammer oder Stube mit Bett. Lindenstraße 28.

Bürgerfelde, Rauhehorstweg 7. Zu vermieten zum 1. November eine **Wohnung** mit 3—4 Sch.-S. Land.

Freundl. möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** an anst. Dame zu vermieten. Schäferstraße 19.

Zu verm. **kl. Stube mit Bett.** Steinweg 32, oben.

Frdl. **Logis** für j. Leute mit oder ohne Beköstigung. Abraham 3.

M. St. u. K. zu verm. Nelkenstr. 7a, Tür r.

Habe noch 2 **möbl. Zimmer** zu vermieten. Kurwickstr. 35.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten, eventuell mit Pension. Schäferstraße 1.

Stellen-Gesuche.

Ein jüngerer Schreiber,

welcher beim Rechnungssteller gelernt hat und 2½ Jahre in ein. kaufmännischen Kontor gewesen ist, sucht auf 1. Juni Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter S. 809 an die Exped. dieses Blattes.

Suche für meinen Sohn, welcher 1 Jahr gelernt hat, eine Stelle als

Schlosserlehrling.

Wegen Sterbefalls seines Meisters konnte er seine Lehrzeit nicht weiter fortsetzen. **G. Böcker,**
Hatterwüsting (Post Huntlosen).

Jg. Mädchen, 17 J., sucht **Stelle.** Offerten unt. S. 790 an die Exped. d. Bl.

Bautechniker sucht baldigst Stellung, am liebsten zur Aufsicht bei Neubau.
Offerten unter H. L. 26 erbeten Filiale, Langestraße 20.

Stellen-Angebote.

Klavierlehrerin

zu 2 Kindern sucht
Direktor **Beuter, Osternburg,**
Warpspinnerei.

Für einen landwirtschaftlichen Haushalt in der Nähe von Zwischenahn suche ich infolge Erkrankung **auf sofort** ein

zweites Mädchen

gegen hohen Lohn.
Zwischenahn. Heinr. Hots, Rstr.

Gesucht ein
Malerlehrling.
A. Janßen, Brüderstraße 21.

Die Haupt-Agentur

unserer Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, mit größerem Inkasso, für den hiesigen Platz ist an einen strebsamen Herrn zu vergeben.

Es finden nur Bewerber Berücksichtigung, die neben der Besorgung des Inkassos sich auch erfolgreich der Akquisition widmen können.

Offerten unter S. 776 an die Expedition der „Nachrichten für Stadt und Land" erbeten.

Kapitalist

gesucht zur stillen oder tätigen Beteiligung für reelles aussichtsreiches Unternehmen nahe holländischer Grenze. Benötigt werden 100,000 Mark gegen hypothekarische Sicherheit. Gefl. Abr. **E. D. 14** bef. **Rudolf Mosse, Hannover.**

Oldenburg. Gesucht sogleich ein

tüchtiges Mädchen

für Kinder und Hausarbeit.
Frau Staatsanwalt **Becker,**
Bismarckstr. 21.

Hude. Sofort gesucht
2 Malergehilfen
für dauernde Beschäftigung.
Carl Alws.

Gesucht

ein jüngerer zuverlässiger

Müllergeselle.

P. Bösch, Schwanewede
bei Blumenthal in Hann.

Bürgerfelde. Auf sofort ein zuverlässiger **Bäckergesell,** der selbständig arbeiten kann.
G. Duvenhorst.

Suche zu sofort

Torfstecher

auf dauernde Beschäftigung. Auswärtige Arbeiter erhalten freie Wohnung auf den Mooren, eventl. auch Reisevergütung. **Aug. Rischbieth jr.,**
Neustadt a. Rbge.

---

60 Stallleute, Pferdepfleger, Kutscher

zur Bers. Omnibus-Gel., 90 Mk. Monatslohn, sucht sofort und später dauernd **Josef Grytz,** Stellenvermittler, **Berlin,** Langestr. 96. (Freimarke.)

Gesucht zum 1. August 1 ordentliches

Mädchen

wegen Verheiratung des jetzigen.
Staugraben 11.

Hausierer für einen auf dem Lande und in Landstädten leicht verkäufl., lohnenden **20 Pfennig-Artikel** gesucht. Anfragen befördert die Exped. d. Bl. unt. S. 735.

Weibliches Hauspersonal

jeder Art findet unentgeltlich gutbezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauen-Verein,** Dammtorstraße 13, Mittelhaus 1, **Hamburg.**

Junges Mädchen

bei Gehalt u. Familienanschl. f. kleineren bess. Haush. z. 1. Okt. u. Rastede ges. Etw. Gartenarb. u. einf. Küche erford. Offerten unter S. 810 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein einzelner, älterer Herr sucht zu baldigem Antritt eine

gebildetere Persönlichkeit,

die ihm seinen kleinen Haushalt besorgt und selbständig die vorkommenden Arbeiten übernimmt. Offerten u. S. 805 an die Exped. d. Bl.

Neuenbrok. Gesucht auf sofort ein

Großknecht

oder ein unverheirateter
ständiger Arbeiter.
H. Koopmann.

Gesucht auf sofort ein **jg. Bursche** für leichte Arbeiten. Kurwickstr. 35.

Nordermoor.
Hotel „Moorriemer Hof".
Gesucht auf sofort **ein ordentliches zuverlässiges**

junges Mädchen

zur **selbständigen Führung** meines **Haushalts.**
Heinrich Heinemann.

Osternburg. Gesucht ein jüngerer

Bäckergesell.

Carl Graef.

Arbeiter

sucht

Johs. Free,

Internationale Gesellschaft für Torfverwertung.

Suche p. gleich

fixen Laufjungen.

Gustav Lohse Nachf.

Burhaver Mühle. Gesucht auf baldmöglichst ein **fixer**

Knecht

im Alter von 17—20 Jahren.
Paul Eymers.

Jadermühle. Gesucht auf sofort

1 Geselle

für meine Schwarzbrotbäckerei.
G. Harbers.

Gesucht zum 21. Mai ein
jüngerer Bäckergeselle.
B. Haase.

Suche für einen erkrankten

Gesellen

auf sofort einen andern, sowie einen

Lehrling

für meine **Bäckerei u. Konditorei.**
Em. Brandt, Pferdemarkt 1.

Gesucht auf sofort für Hotel nach außerhalb eine **2. Mamsell, 1 Zimmer-** und **1 Küchenmädchen** gegen hohen Lohn. Zu melden
Oldenburg, Ackerstraße 31, u.

Ich suche für ein kaufmännisches Geschäft zum möglichst sofortigen Antritt einen

Schreiberlehrling

gegen monatliche Vergütung.
Nähere Auskunft erteilt
H. Ricklefs, Rechnungssteller,
Kaiserstraße 23.

Pensionen.

Eine junge Dame findet angenehme **Pension** in besserem Hause. Offerten erbeten unter S. 814 an die Exped. ds. Bl.

Sanatorium Uetersen

bei Hamburg.

Behandlung von Nerven-, Frauen-Leiden, Wander-Niere, Bleichsucht, Hämorrhoiden, Tropensichtum ꝛc. — Schöne ruhige Lage. Reine kräftigende Luft. Prosp. d. d. **Direktion.**

Pädagogium

Stahl-Arsen-Bad Liebenstein S.M.

Besorgt Dein Herz, Geh' nach Liebenstein

345 Meter über dem Meer

Unübertroffene Erfolge bei:
Herzkrankheiten, Blutarmut, Nervosität, Frauenleiden, Diabetes, Magenkrankheiten

Stärkste kohlensaure Eisen-Mangan-Arsen-Quelle Deutschlands
(Sachsen-Meiningen — Thüringer Wald).

Prospekte frei durch **Die Bade-Direktion.**

WANGEROOG

Nordseebad. Prospekte versendet die Badekommission.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburger Schützenhof (Ziegelhof).

Am Sonntag, den 13. Mai 1906:

Großer Ball,

verbunden mit

Familienfeier u. Aufführungen.

Programm.

Im Garten:
Belustigungen für Kinder.
Auflassen von Luftballons.
In den Tanzpausen:
Komische Vorträge.
Gesangvorträge.
Lebende Bilder.

Entree frei. — — — Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Diedr. Meyer.

Schützenfest in Etzhorn

am

Sonntag, den 27. u. Montag, d. 28. Mai

Radfahrer-Verein

„Wanderer“,

Osternburg,

Bremer Chaussee.

Sonntag, den 27. Mai:

2. Stiftungsfest,

verbunden mit

Bannerweihe, Straßenrennen, Kinderbelustigung

(Karussellfahrt — Sackloufen usw.)

und nachfolgendem

Ball

im Vereinslokal

D. Krummland, Bremer Chaussee.

Von 1½—2½ Uhr: Empfang auswärtiger Vereine.
Um 2½ Uhr: Anfang des Hauptfahrens, wozu 3 Preise im Werte von 30, 20 und 10 M.
Alsdann: Langsam- u. Vereinsfahren, nur offen für Mitglieder des Vereins.

Nennungen für das Hauptfahren sind bis 2 Uhr nachm. mit dem Einsatze von 3 M bei dem Vereinswirt Herrn **D. Krummland** zu machen.

Zu diesen Festlichkeiten ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Die Preise sind im Schaufenster des Herrn **H. Grube**, Uhren- und Goldwarengeschäft, Bremerstraße Nr. 13, ausgestellt.

Schützen-Verein

Bloh.

Am 10. und 11. Juni:

Schützenfest

auf der neuen Festwiese beim Bahnübergang.

Die **Verpachtung der Budenplätze** findet am **31. Mai**, nachm. 3½ Uhr, an Ort und Stelle statt.

Warenhaus Gebr. v. Wien

Hervorragende Gelegenheitskäufe!

Diese Woche! Zu Spottpreisen!

Tausende Meter Gardinen,

abgepaßte Fach-Gardinen, Spachtel- und Band-Gardinen.

Ca. 60 Stück div. Möbelstoffe,

Möbelplüsche, — Moquet, — Rips, — Crepe, — Cotelines.

Tausende Meter weiße und farbige Waschstoffe,

Saison-Neuheiten! Effektvollste Muster!

Neu ausgepackt!

20 Kisten hochchike Strohhüte für Damen, Mädchen u. Kinder, per Stück 50 Pfg., garnierte 75 Pfg.

Blumen, — Ranken, — Chiffon, — Bänder bekannt billig.

Ein Posten echte Straußfedern,

darunter **prachtvolle Exemplare**, à 1.75, 2.50, 3 und 4 Mk.

Ca. 400 schwarze u. farbige Sonnenschirme,

teils reine Seide, à 1.50, 2, 2.50 und 3 Mk., sonstiger Preis bis 11 Mk.

Diese Woche! Zu wirklichen Spottpreisen!

Ca. 2750 Paar Schuhwaren

in schwarz und farbig

für Damen, Herren, Mädchen und Knaben. — **Nur bewährte Extra-Qualitäten.**

Altenhuntorf.

Sonntag, den 20. d. Mts.:

Abtanz

meiner Schüler

in **Haajes Gasthause.**

Anfang 5 Uhr nachmittags.

Nachdem:

Ball f. Erwachsene.

Hierzu laden freundlichst ein

D. Haaje.
H. Schröder, Tanzlehrer.

Braunsche Gardinencrêmefarbe

(Altoged, Crême, Zitronengelb),

Crême-Seife,

Crêmefarbe in Tabletten,

Flüssige Crêmefarben,

Blusenfarben in allen Nüancen,

Aufbürstfarben für Möbel 2c.,

Osterholzer Reisstärke

u. alle anderen Wäsche-Artikel

in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Hans Wempe, Kreuz-Drog.

Achternstr. 32a.

Zu verkaufen eine

Grabstelle

von 3 ausgemauerten Gräbern.

Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Täglich frischer, ungewässerter

Rostruper Spargel

von der Plantage Klingenberg,

an Frische, Aroma und Zartheit übertrifft der Rostruper Spargel alle eingeführte Ware ganz bei weitem,

empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen

H. Ostendorf,

Pferdemarkt 5.

Rhein- und Moselweine

in allen Preislagen empfiehlt

Carl Wille,

Weingroßhandlung.

Möbellager

Kl. Kirchenstrasse 12. **Gust. Havekost,** neben d. neuen Markthalle.

Lieferung kompl. Ausstattungen,

sowie größtes Lager **selbstverfertigter Möbel**, als: Hochfeine **Vertikows** mit Spiegelaufsatz von 40 M an, **Säulenspiegel** mit Stufe und Facettglas von 35 M an, alle anderen Größen in Spiegeln, **billige Schlafzimmer-Einrichtungen, Stahldrahtmatratzen** zu jeder Bettstelle passend, **Stühle** in unerreicht großer Auswahl, **kl. Tische** von 2,70 M an, **Paneelborten, Flurtoiletten**, echt Eichen mit Kristallfacetteglas von 9 M an, **Kleiderschränke, Kommoden, dunkel mahagoni Salons Polstermöbel.**

Große Tischlerei- und Polsterei-Werkstätten.

Nach auswärts franko. — Rabatt-Spar-Verein.

F. Ohmstede, Oldenburg,

Achternstr. 32, Ecke Ritterstr.

Von heute ab:

Schwarze Jacketts, Boleros, schwarze Paletots, Kragen, helle Jacketts bedeutend im Preise ermäßigt.

1 Mk. 50 Pfg.

kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.

Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Habe eine **zweischläfige Bettstelle** und **Erbsenräucher** zu verkaufen.

D. Sieling, Ohmstede (Hoheheide).

Wirksame Mottenartikel

frisch eingetroffen in der

Kreuz-Drogerie, Achternstr. 32a (Markt).

Zu verkaufen ein gut erhaltener

Federwagen (Break).

B. Schwarting, Auktionator, **Eversten.**

Oldenburger Turnerbund.

Anmeldungen von Turnern zur Teilnahme am

21. Kreisturnfeste

werden von **Montag, d. 14., bis Freitag, d. 25. Mai**, abends nach den Turnstunden in der Turnhalle entgegengenommen.

Die Herren **Turnfreunde** werden gebeten, in derselben Zeit sich bei Herrn **Georg Timpe, Haarenstraße 6**, oder Herrn **Carl Ed. Popkanken, Heiligengeiststraße 12**, anzumelden.

Die Anmeldung verpflichtet zur Abnahme eines **Festbandes** zum Preise von 1,50 Mk., welches freien Zutritt zu allen turnerischen Veranstaltungen des Festes gewährt mit Ausschluß eines Platzes auf der Tribüne. Auch berechtigt das Festband zu einer Freikarte für die Kommers-Vorfeier am Sonnabend, den 17. Juni, nicht aber für den Begrüßungskommers am Sonnabend, den 23. Juni.

Der Turnrat.

Pferde-Geschirre,

Franz Hallerstede, Hofsattler,

26 Langestr. 26.

— 2 —

Herrenschreibtische

sehr billig.

C. Rahlwes, am Wall 11.

Tägl. Eingang und Versand von Ia frisch. **Spargel** 10 Pfd.-Postkoll. I. 11. II. ... exl. Porto Mk. 5.60, 4.30, ...

Karl Schmidt, Delikt., **Oldenburg**, Staustr. 17. Telephon ...

„Justitia“ Kasinopl. 1, Oldenburg.

Inh.: Robert Schultze.

Inkasso — Auskunft

Heirat wünsch. 2 Schwest., 22 u. 25 J. a., 180 000 M Vm. bar. Herren m. o. Vm., jedoch **aufrichtige Liebe.** Off. an Fr. Gombert, Berlin SO. 26.

Heirat wünschen 2 Schwestern, 26 u. 27 J., 120000 M Verm., m. charaktervoll. Herrn, wenn a. o. Verm. Anonym nicht. **„Ideal“, Berlin C. 25.**

Fabrikbesitzertocht., 24 J., blond, Verm. **150000 M.**, wünscht sich m. charakterv. geb. Herrn bald zu verehel. Verm. Nebensache. Briefe an **Fides, Berlin 18.**

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Für die vielen uns zur silbernen Hochzeit zugegangenen Geschenke und Glückwünsche sagen wir allen unsern **verbindlichsten Dank.**

Wemkendorf, 11. Mai 1906.

Fr. Coldewey u. Frau.

Osternburg. Für die vielen Beweise innniger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten **Dank.**

Gastwirt F. Mohrmann und Familie.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Lotte Propping mit Karl Fortmann, Oldenburg. Magda Pötger mit Bankvorsteher Otto Schmidt, Rendsburg. Emma Lerchen, Lübeck, mit Dr. med. Bode, Altona. Wilhelmine Hahn mit Johann Lübben, Norderney. Gerta Oosterloo, Wildum, mit Lübbert Janssen, Norden.

Geboren (Sohn): E. Rosenbohm, Brake. — (Tochter): G. Onnen, Förrien.

Gestorben: Erna Fischbeck, Nordermoor, 11 M. Ww. Katharine Reinke, geb. Behrens, Rechterfeld, 78 J. Margarethe von Seggern geb. Sagelken, Delmenhorst, 93 J. Ww. Margarethe Bahrs, geb. Struthoff, Elmloh, 80 J. Folkert Poppinga, Heppens, 17 J. Schiffbauer Johann J. Ulferts, Bant, 55 J. Erich Schulter, Heppens, 1 J. Marie Ehlers, geb. von Feldern, Varel, 68 J. Lina Hobbiesjanßen, Ohrwiek, 17 J. Gastwirt Wilhelm Ohlsens, Godensholt, 38 J. Heinrich Janßen, Oberhammelwarden, 1 J. Anna Marie Sophie Louise Rodiek geb. Roppe, Hudermoor, 53 J. Marie Dreyjes, geb. Dicke, Habbrügge, 48 J. Landmann Anton Dunkhase, Abbehausen, 70 J. Rentier Albert Janssen, Westlintel, 72 J.

Bavaria.

Restaurations-, Garten- u. Klubloka!.

Oldenburg i. Gr. Inh. A. Blohm.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

„Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 35. Sonntag, den 13. Mai 1906. 1. Jahrgang.

„Hier ruht in Gott . . .“

Nun kommt das letzte: gegen Osten betten
Den kalten Leib wir — Staub zu anderm Staube,
Die Schollen poltern und die Winde wehn,
Und über dir verlöschen Licht und Leben.

Ach, nur ein müder, bleicher Abendstrahl,
Ein leise sterbender, war längst dein Auge,
Und deine Füße schleppten lange sich
Auf wehem Pfad durch Dunkel und durch Dornen.
Dann brach das Herz, das ewige Schweigen graute,
Es kam die Nacht, die traumlos lange Nacht.
Nun schmückt die Gruft dir bald ein Kreuz von Stein:
„Hier ruht in Gott . . .“, so ist darauf zu lesen.

Ich aber wandre, wandre rastlos fort,
Und immer wieder, jeden Morgen neu,
Wenn hell im Ost der Feuerball sich hebt,
Trink' ich des Daseins goldne Wunderfülle
Und jauchze auf, ein selig Kind der Sonne.
O wenn ich dann in allgewaltiger Macht,
Die stärker als des Todes starrer Bann,
Mit schütternbem Weckruf deine Seele träfe!
Du harrtest nicht des Auferstehungstags
Und nicht des Glanzes ewiger Himmelswonnen —
Du kämst zurück wie ein verirrtes Kind,
Ein wiederheimgefund'nes, und mit Lächeln
Trügst du dein Los in altem Fehl und Wehe.

Nur leben, leben! — sei's auch noch so herb —,
Den warmen Atem dieser Welt zu schlürfen,
Dich sanft zu schmiegen in den Arm der Liebe,
Zu fühlen, daß du bist! — und sei mit Schmerzen
Auch jede Stunde tausendfach bezahlt.
Nur leben, leben! — Hör' ich deinen Ruf
Nicht an die Ufer dieser Erde dringen,
Bringt deine Sehnsucht dich mir nicht zurück?

„Hier ruht in Gott . . .“ Die Steine werden reden —
O daß sie schreien, daß sie schreien könnten
Mit all der Kraft, da einst in wachen Tagen
Dein ganzes Wesen sich in meins ergoß,
Allewig nur in mir — in mir zu ruhn!

Albert Kohl.*)

*) Aus „Gedichte“ von Albert Kohl, Verlag für Literatur, Kunst und Musik in Leipzig.

Der Kampf gegen den Schmerz.

Von Dr. med. Georg Zehden (Berlin).

Ein bekannter Gelehrter, der vor kurzem gefragt wurde, was die größte Errungenschaft des vorigen Jahrhunderts sei, gab zur Antwort: „daß wir gelernt haben, den Schmerz zu überwinden.“ Er dachte dabei in erster Linie daran, daß die Aerzte die Fähigkeit erlangt haben, jemand von seinen Schmerzen zu befreien, ohne ihm neue hinzufügen zu müssen.

Die ganze Tragweite dieses Fortschrittes kann nur der ermessen, der einmal Zeuge gewesen ist, mit welcher Grausamkeit früher Operationen ausgeführt werden mußten. Man bekommt einen Begriff davon, wenn man alte chirurgische Bilder betrachtet, wie sie augenblicklich in Berlin in dem neueröffneten „Kaiserin Friedrich-Hause für ärztliche Fortbildung“ ausgestellt sind. Da soll z. B. jemandem ein ausgerenkter Oberschenkel wieder eingerenkt werden. Auf der einen Seite sträubt sich der schreiende Kranke, er zieht mit aller Kraft seine Muskeln zusammen, auf der anderen Seite bemühen sich eine Reihe von mehr oder weniger kräftigen Händen, seinen Widerstand zu überwinden und den widerspenstigen Oberschenkelkopf in die Gelenkspfanne zurückzudrücken. Aber der Patient ist stärker als seine Peiniger: es wird ein Flaschenzug angelegt, um den Zug noch zu verstärken. Endlich sinkt der ermattete Kranke ohnmächtig zusammen und nun gelingt die Operation.

Wie ganz anders heutzutage! Der Verletzte wird bequem hingebettet und in aller Ruhe wird ihm die Maske vorgelegt, auf die Tropfen auf Tropfen des schlafbringenden Chloroforms geträufelt wird. Ganz allmählich sinkt er in einen tiefen und immer tieferen Schlaf, alle Funktionen des Körpers sind erloschen, nur das Herz und die Atmung gehen ihren ruhigen Gang; alle Muskeln sind erschlafft, aller Widerstand ist aufgehoben. Ohne Anstrengung wird von den Aerzten die Operation vollendet, und wenn der Kranke erwacht, ist er von seinen Schmerzen befreit. Er befindet sich schon auf dem Wege der Besserung.

Die allgemeine Narkose ist seit ungefähr 60 Jahren bekannt. Im Jahre 1846 überraschte die Aerzte eine Mitteilung aus Boston, daß der Zahnarzt Morton auf Veranlassung seines Freundes Dr. Jackson Aetherdämpfe einatmen ließ und dadurch eine Betäubung erreichte, in der er Zähne ausziehen konnte, ohne daß die Kranken eine Empfindung hatten. Niemand ahnte damals, welche Bedeutung diese Methode einst gewinnen würde. Drei Jahre später führte dann der Edinburger Geburtshelfer und Frauenarzt Simson an Stelle des Aethers das besser wirkende Chloroform ein, und das hat sich bis heute in glänzender Weise bewährt.

Natürlich ist das Chloroform kein ganz ungefährliches Mittel. Noch im Jahre 1895 kam auf zirka 3000 Narkosen ungefähr ein Todesfall. Je mehr die Chloroformnarkose zur Anwendung gelangte, um so häufiger hörte man selbstverständlich von Todesfällen.

Kein Wunder, daß die Kranken in eine Art von Chloroformangst verfielen, daß sie sich scheuten, sich chloroformieren zu lassen. Allerlei Zeitungsberichte brachten es dann eine Zeitlang dahin, daß man das Chloroform für ein ganz gefährliches Ding ansah, dessen sich Mörder und Räuber mit Leichtigkeit zu ihren Schandtaten bedienen konnten, und das am besten ganz und gar von der Bildfläche verschwinden müßte. Besonders phantastische Nachrichten kamen aus Amerika. Dort war ein Rechtsanwalt zum Tode verurteilt worden, weil er sich durch einen angeblichen „Chloroformmord“ in den Besitz von fünf Millionen Dollars gesetzt hatte. Der Diener des Getöteten wollte gesehen haben, daß der „Mörder“ dem Schlafenden ein mit Chloroform getränktes Tuch vorgehalten und ihn so lange chloroformiert habe, bis er tot gewesen sei. Das mit Chloroform getränkte Tuch soll er dann in den Ofen geworfen haben; hier sei es mit einem explosionsartigen Knall verbrannt. Dem Diener wurde geglaubt und der Mann wurde zum Tode verurteilt. Glücklicherweise kam es zur Revision des Urteils, und in der neuen Verhandlung vermochte er neue überraschende Tatsachen vorzubringen: einen Schlafenden kann man gar nicht chloroformieren. Denn wenn man einem solchen Chloroform vor die Nase hält, wacht er zunächst wieder vollständig auf, ehe die narkotische Wirkung beginnt. Und dann brennt ein Tuch, das mit Chloroform getränkt ist, überhaupt nicht explosionsartig, sondern es ist im Gegenteil ziemlich feuerbeständig. Der Rechtsanwalt konnte vor Gericht den Nachweis erbringen, daß ein solches Tuch in einer offenen Flamme erst nach dreiviertel Stunden völlig verbrannt war. Die Indizien fielen also weg und der Angeklagte mußte freigesprochen werden.

Ebenso übertrieben sind aber auch die Gefahren, die dem Chloroformierten aus der Narkose drohen sollen. Nachdem jetzt das Cloroform absolut rein hergestellt werden kann und die Aerzte sich eine verbesserte Narkosentechnik angeeignet haben, gehören Unglücksfälle zu großen Seltenheiten.

Sicherlich sind die unglaublichen Erfolge der modernen Chirurgie ohne das Chloroform undenkbar. Wenn früher unzugängliche Gebiete des menschlichen Köpers heute dem Messer und der Heilung erschlossen sind, so ist die unentbehrlichste Vorbedingung die durch Narkose erzielte Schmerzlosigkeit. Nimmer wäre es gelungen, die Nieren zu eröffnen und die Steine, die dem Kranken rasende Schmerzen verursacht hatten, zu entfernen. Nimmer den Krebs aus dem Magen zu schneiden und durch Vernähung des Magenrestes mit den Därmen ein bis dahin unerträgliches Leben erträglich zu machen, und auch die neuesten Fortschritte der Chirurgie, die Operationen an den Organen, die innerhalb des Brustkorbes liegen, sind ohne die Chloroformnarkose undenkbar.

Bisher scheiterten die Versuche, Operationen an der Lunge vorzunehmen, daran, daß die Außenluft sofort in die geöffnete Brusthöhle einströmte und infolge des in der Brusthöhle herrschenden negativen Luftdruckes die Lungen komprimierte. Um nun diesen Luftdruckunterschied auszugleichen, hat der berühmte Chirurg Mikolicz hierzu eine neue Methode ausgebildet: Der Kranke, dem aus der Lunge zum Beispiel ein örtlicher tuberkulöser Prozeß entfernt werden soll, befindet sich zusammen mit dem Operateur in einem luftdicht abschließbaren Raum, aus dem durch eine Saugvorrichtung (ähnlich wie bei einer Luftpumpe) der Luftdruck dauernd um ein Erhebliches herabgesetzt wird. Nun darf natürlich der Luftdruck innerhalb der Lungen des Kranken nicht vermindert werden. Deshalb muß der Kopf desselben außerhalb der Kammer bleiben. Er wird durch eine Kautschukmanschette luftdicht vom Innenraum abgeschlossen. Für

Kamerad Hofmeister.

Skizze von Maximilian Strack (Kiel).

„Zu Panie Feldwebel!“

Feldwebel Hofmeister fährt ärgerlich von seiner Beschäftigung auf. Er ist gerade dabei, die Kompagniekasse abzuschließen. Heute ist Löhnungsappell gewesen, es sind verschiedene Zahlungen eingegangen und morgen ist einiges zu berichtigen. Das Kassabuch ist kollationiert und addiert und die Summe festgestellt, die vorhanden sein muß. Eben will Hofmeister das Geld nachzählen und hat zu diesem Zwecke Papiergeld, Gold, Silber und Kleingeld dem Blechkasten entnommen und sie in vier Haufen auf den Tisch gelegt — da kommt die unliebsame Störung.

„Was zum Schockschwerenot . . . Ach, so — der Kaczmarkiewicz! Was will denn das krumme Luder?“

„Wollt ich fragen, Panie Feldwebel, ob ich könnte fahren nach Hause auf acht Tage — is sich Vater meiniges krank, hat sich Mutter geschrieben . . .“

Und dabei reichte er dem Feldwebel mit vertrauensvollem Grinsen seines etwas reichlich groß geratenen Mundwerkes ein zerknittertes, schmieriges Blatt Papier hin.

Der Mann sieht überhaupt ziemlich malerisch aus. Sein Drillichanzug, in dem er vor der gestrengen Mutter der Kompagnie erscheint, ist von unbestimmbarer Farbe. Daß er einmal weiß gewesen sei, kann man nur ahnen. Seine frischgeschmierten Stiefel sind von geradezu unheimlicher Dimension, die reinen Flußkähne, von der Nummer, in denen man „im Stehen sterben kann“, und sie verbreiteten einen penetranten Trangeruch. Das kurze schwarze Haar sträubt sich borstenartig auf einem riesigen eckigen Schädel, und aus dem beinahe kupferfarbenen Gesicht blicken ein paar etwas schiefgeschlitzte kleine schwarze Aeuglein stupide und zugleich tückisch hervor. Der Ausdruck der Stumpfheit wird noch verstärkt durch die starken Backenknochen und die charakteristische Plattnase.

Der Mann ist das Schreckenskind der Kompagnie und dem tüchtigen, pflichttreuen strammen Feldwebel ist er gar ein Gräuel.

„Was, Du Schmutzfink,“ fährt er ihn denn auch gleich an, „Du Faulpelz, Du Schlappier — Du willst Urlaub? Den Brief steck weg — ich kann nicht polnisch — und die Krankheit vom Vater Deiniges — das ist natürlich blanker Schwindel! Hast Du Deine Bedingungen beim Schießen erfüllt?“

„Nein, Panie Feldwebel —“

„Wie oft hast Du in der letzten Woche nachexerziert?“

„Dreimal, Panie Feldwebel.“

„Mehr nicht? Das ist ja günstig — das kann ja so bleiben! Kannst Du denn nun endlich Deine drei vorschriftsmäßigen Klimmzüge und den Aufzug?“

„Nein, Panie Feldwebel!“

„Und dann willst Du Schwein Urlaub haben? Das wäre noch schöner. Da soll doch gleich . . .“

Da öffnet sich wieder die Tür, ein Musketier tritt eilig herein, bleibt auf der Schwelle stramm stehen und sagt schier atemlos:

„Der Herr Feldwebel möchten schnell mal zum Herrn Hauptmann kommen, der Herr Hauptmann sind mit Herrn Leutnant v. Arnim auf Stube 54. Der Herr Feldwebel möchten aber sofort kommen.“

„Was ist los?“ fragt der Feldwebel bestürzt, rafft seine Mütze vom Haken, vergißt den Mann, der auf die endgültige Entscheidung wegen seines Urlaubs wartet — und vergißt auch das Geld, das auf dem Tische liegt, und stürmt davon.

Kaczmarkiewiczs Gesicht verzieht sich zu einem breiten Grinsen und seine Augen funkeln tückisch. Er steckt den Kopf vor und horcht, bis die Schritte draußen verhallt sind — dann ist er mit einem Sprung beim Tisch — rafft einen blauen Schein an sich, faltet ihn ganz klein und schiebt ihn in den Mund zwischen Backe und Zahnfleisch. Dann kehrt er wieder an seinen Platz zurück, steht stramm wie eine Holzpuppe und sein Gesicht hat wieder seinen stumpfen, fast tierischen Ausdruck.

Die Konferenz mit dem Hauptmann hat nicht lange gedauert, — eine Minute kaum — es handelte sich um eine einzige Frage, und eilends kehrt der Feldwebel in sein Bureau zurück.

„Was machst Du noch hier, Du Lümmel,“ fährt er Kaczmarkiewicz an, „mit Deinem Urlaub ist es nichts — scher Dich weg!“

Der Mann macht kehrt und verschwindet im Augenblick. Draußen sieht er sich schnell um — hebt die Faust gegen die Tür und murmelt:

„Fährt sich doch in Urlaub — aber lange — lange — kommt sich nix wieder, Panie Feldwebel — ysia krew!“

Er eilt die Treppe hinunter zur Latrine, klettert von dort aus über die Mauer, springt hinab ins dichte Gebüsch und gelangt auf einem Feldwege in der frühen Dämmerung des Winterabends unbemerkt zur Stadt.

Der Feldwebel beginnt sein Geld zu zählen — aber er wird unterbrochen, der Unteroffizier vom Dienst tritt ein und macht ihm eine Meldung, die er unwillig entgegennimmt.

Dann zählt er weiter. Jetzt addiert er die Summen der einzelnen Geldsorten — stutzt, — addiert nochmal — immer dasselbe — es ist ja wohl nicht möglich — — es fehlen hundert Mark!

„Donnerwetter, kann ich denn nicht mehr rechnen?“

Er addiert das Buch nach — es stimmt — er kollationiert jeden einzelnen Posten mit der Kladde und mit den Belegen — es stimmt — er zählt das Geld nochmals nach — es wird nicht mehr — es fehlen hundert Mark!

Wie ein Rasender läuft er im Zimmer auf und nieder — schlägt sich vor den Kopf, rauft sich das Haar.

„Herr Gott im Himmel — was ist denn das bloß?!“

Er kehrt den Kasten um, er durchsucht den Kassenschrank wie ein Verzweifelter — es findet sich nichts.

Ihm kommt ein Gedanke . . . Kaczmarkiewicz! — Sollte der — — aber nein — das ist doch unmöglich!

Er reißt die Tür auf.

„Ordonnanz!“

„Herr Feldwebel?“

„Ist der Herr Hauptmann und der Herr Leutnant noch da?“

„Nein, Herr Feldwebel — beide Herren sind soeben mit einem Wagen weggefahren!“

Richtig, — der Hauptmann wollte ja heute abend ausfahren. „Dann bring mir mal den Kaczmarkiewicz her — und alle Stubenältesten sollen kommen!“

Bald traten Unteroffiziere, Gefreite und Musketiere ein.

„Halten Sie sofort Spindrevision ab und sehen Sie die Brustbeutel nach — und an dem Polacken nehmen Sie eine Leibesdurchsuchung vor.“

„Zu Befehl!“

Die Ordonnanz kommt wieder.

„Kaczmarkiewicz ist nicht da — keiner hat ihn gesehen — er ist wohl mal nach der Stadt!“

„Das ist aber — —“

Die Spindrevision ergibt nichts — die Leibesdurchsuchung ebensowenig — und Kaczmarkiewicz kommt auch nicht.

Feldwebel Hofmeister ist außer sich. Er geht zur Kasernenwache, beschreibt den Mann und ersucht den wachhabenden Unteroffizier, ihn durch den Posten festnehmen zu lassen und ihn durch einen Mann direkt an den Unteroffizier vom Dienst zu senden. —

So ist es sieben Uhr abends geworden — Feldwebel Hofmeister sitzt im Bureau am Tisch, stützt die Ellenbogen auf und bedeckt das Gesicht mit beiden Händen.

Seine Frau kommt und bittet ihn, zum Abendbrot zu kommen. Er fährt sie barsch an und sagt, er habe keinen Hunger — außerdem habe er noch zu tun.

Da klopft es an die Tür — ganz vorschriftswidrig.

„Herein!“

Es ist der Einjährige Langhammer — ein Hamburger Po-

Landesbibliothek Oldenburg

den Operateur bedeutet die Luftverdünnung keine erhebliche Belästigung. Außerhalb der Kammer wird also die Chloroformnarkose ausgeführt und innerhalb derselben wird operiert. Wenn die kranken Teile entfernt sind, wird der Brustkorb wieder luftdicht durch Nähte geschlossen und das lebengefährliche Zusammensinken der Lungen wird so vermieden.

Hat sich also die Chloroformnarkose bei allen langdauernden und schwierigen Operationen am besten bewährt, so haben einzelne Methoden, die ursprünglich das Chloroform ganz zu ersetzen bestimmt waren, in einem beschränkteren Gebiet sich sehr nützlich erwiesen. So ist die „Gefriermethode" für Zahnextraktionen und für kleinere chirurgische Eingriffe sehr brauchbar. Man benutzt dazu Schwefeläther und ähnliche chemische Stoffe. Die betreffende Hautpartie usw. gefriert durch die bei der Verdunstung entstehende Kältewirkung und ist völlig gefühllos, so lange die Vereisung anhält.

Viel bedeutsamer ist die von Schleich erfundene sogenannte Infiltrationsanästhesie. Sie beruht auf der Erfahrung, daß Flüssigkeiten, die in das Gewebe eingespritzt werden, das Blut verdrängen, die Nerven komprimieren und in dem betreffenden Gebiet das Gefühl vermindern und ganz aufheben.

Diese Tatsache wird gelegentlich jeder an sich selbst erprobt haben, wenn er sich einmal eine Beule gestoßen hat. Der eigentlich angeschwollene Teil ist dabei unempfindlich. Das weiß jede Mutter instinktiv, die ihrem Kinde, das sich eine Beule zugezogen hat, mit einer flachen Messerklinge auf dieselbe drückt, um die Aufsaugung zu beschleunigen, ohne daß das Kind dabei Schmerz empfindet.

Schleich nimmt eine Kochsalzlösung, der minimale Mengen von Cocain zugesetzt sind. Die Schmerzlosigkeit ist vollkommen und hält selbst für größere Eingriffe genügend vor.

Ein hochinteressantes Verfahren ist in den letzten Jahren von Bier ausgebildet worden, das auf ähnlichen Voraussetzungen beruht. Er spritzt durch eine Hohlnadel eine kleine Menge von Cocainlösung in den Rückenmarkskanal unterhalb des ersten Lendenwirbels ein; infolgedessen werden die Nerven selbst — sozusagen — betäubt. Das ganze von ihnen versorgte Gebiet, also die untere Körperhälfte, wird empfindungslos und man kann an ihr, wie an Leichenteilen, ohne daß der Kranke eine Schmerzempfindung hat, operieren.

Wer also heutzutage dem Messer des Chirurgen verfallen ist, kann sich das Mittel auswählen, welches ihn gefühllos machen und vor Qualen bewahren soll. Man kann daher in einem solchen Falle ausnahmsweise mit dem umgekehrten Sprichwort sagen: Wer die Qual hat, hat die Wahl.

Jugendabschied.

O, der herrlichen Zeit, paradiesgesandt!
Wo die Blüte zersprengt ihr grünes Gewand,
Wo die Erde, vom fiebrischen Durste versengt,
Zu der Liebe unendlichem Borne sich drängt.
Doch ein Erdenlenz und ein Lebensmai —
Warum ziehen sie beide so flüchtig vorbei?
Warum werden wir immer aufs neue nur
In die Wüste gestoßen aus Edens Flur?

Nicht darum preis' ich der Jugend Geschick,
Weil ihr strahlet ein dauernder Sonnenblick.
Auch im jungen Auge die Träne glänzt,
Auch blondes Haar ist dornenumkränzt;
Doch der schäumende Mut und die stürmende Kraft
Und die tief aufwühlende Leidenschaft,
Daß auch diese verwelken im Sturm der Zeit,
Mit der Blüte der Wangen, das ist mein Leid.

Wie war unsre Jugend so innig verwebt!
Wir haben gelebt und wir haben gestrebt,
Wir haben geschwärmt und haben gestritten,
Wir haben gejubelt und haben gelitten,
Und viel geliebt und viel gehaßt;
Des Lebens Lust und des Lebens Last,
Wir trugen sie redlich und ungetrennt,
O, wie mir der Abschied im Herzen brennt!

Ja, wüchs' am vernichtenden Strome der Zeit
Die tröstende Blume Vergessenheit,
Nicht schaute so mancher in Tränen empor
Zu des Himmels ewig verschlossenem Tor.
Doch am Grabe der Jugend, da weinet und sinnt
Ein bleiches, ein seufzerreiches Kind.
Es reißt von der Wunde die Linderung
Mit verzweifelter Klage — Erinnerung.

Nordenham. te.

Wat jeden schall.

Wer dat Glück hett, schall sick hägen,
Un wer'n Sack kriegt, schall em drägen.

Wer dor Gör'n hett, schall se wahren.
Wer väl innimmt, de schall sparen.

Wer'n Brut hett, de schall free-en.
Wer'n Garn hett, schall em wehen.

Wer nien Strump hett, de schall breien.
Wer nien Hemd hett, de schall neihen.

Wer twee Arms hett, schall se rögen,
Wer väl Land hett, schall et plögen.

Wer vergrellt is, laat sien Rucken.
Wer dar good sitt, laat sien Rucken.

Wer to dohn hett, schall sick wehren.
Wer nien Platt kann, schall't gau lehren.

Rätsel-Ecke.

Scharade.

„Wie schön und herrlich!" so wird oft das Erste
Durch Dichters Lied gepriesen und besungen.
Und wenn bei Sturmestoben endlich naht das Zweite,
Ist froh der Ruf: „Dem Himmel Dank!" erklungen.
Sobald sich mit einander Eins und Zwei verbinden,
Wirst du im schönen Süden als Stadt das Ganze finden.

m.

Königspromenade.

Man darf die einzelnen Wörter und Silben nur in der Weise mit einander verbinden, daß man — wie der König auf dem Schachbrett — stets von einem Felde aus auf ein benachbartes übergeht.

	er	ge	mit	ei	kl	wei
du	ße	rei	san	dem	nen	gen	sch
st	gro	chen	kl	an	ist	den	er
das	ll	ge	ei	das	bei	dl	wer
	tan	wi	groß	ne	ta	ne

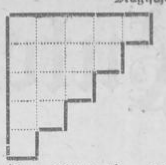
Silbenrätsel.

ac, b, dam, e, ha, hu, il, ir, new, mi, or, p, ra, i, sa, sal, sch, t, t, ti, tis, wal.

Aus vorstehenden Silben und Buchstaben sollen sieben Wörter gebildet und derart untereinander gesetzt werden, daß die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten, und die Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben. Es bedeuten aber die einzelnen Wörter der Reihe nach folgendes:

1. Stadt in Baden. — 2. Sibirischen Strom. — 3. Ein Krystall. — 4. Afrikanisches Gebiet. — 5. Stadt in Holland. — 6. Englische Hafenstadt. — 7. Kleines Raubtier.

Magisches Dreieck.



In die Felder nebenstehender Figur sind die Buchstaben a, a, e, f, i, i, l, l, m m, n n, s s derart einzutragen, daß die einander entsprechenden wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend folgendes ergeben:

1. Einen Singvogel. — 2. Deutschen Strom. — 3. Nordische Gottheit. — 4. Teil von Schweden. — 5. Einen Buchstaben.

Bilderrätsel.

Vexierbild.

„Papa, der Fritz möchte einmal mit Dir sprechen . . ."
„Wo ist er denn?"

Auflösungen aus voriger Nummer.

Des Anagramms: Kreta, Kater.

Des Zitatenrätsels: Was glänzt, ist für den Augenblick geboren.

Des Versteckrätsels: Erfahrung ist eine teure Schule.

Des Gitterrätsels:

		W				E		J
	W	a	r	m	b	r	u	n
		r			e			f
		m			r			c
E	b	e	r	e	s	c	h	e
		r			s			r
		u			c			t
J	n	s	c	h	r	i	f	t
		n			e			i

Des Bilderrätsels: Ein Sperling in der Hand ist besser als eine Taube auf dem Dache.

Des Vexierbildes: Die gespenstische Figur des „Fliegenden Holländers" lagert quer über dem Schifferbocke. Der Kopf stützt den linken Oberschenkel des Steuermannes gelehnt.

---

triziersohn, ein junger Krösus. Er dient bei der Infanterie — zu Pferde geht es nicht, weil er zu schmal in der Brust ist. Kein besonderer Soldat. Aber die Unteroffiziere schätzen ihn aus verschiedenen Gründen. Der Feldwebel hat sich nie mit ihm eingelassen — er mag das „Muttersöhnchen" nicht besonders und gilt überhaupt als unbestechlich.

„Nanu, Langhammer," sagte er denn auch nicht eben freundlich, „was wollen Sie denn noch — und, was fällt Ihnen denn überhaupt ein, anzuklopfen?"

„Der Herr Feldwebel verzeihen — aber ich komme gewissermaßen in einer privaten Angelegenheit. Ich habe gehört, der Herr Feldwebel interessieren sich für alte, fremde und seltene Münzen. Ich bin leidenschaftlicher Münzensammler — trenne mich niemals von meinen Münzen. Ich habe sie in meinem Quartier — und ich bitte den Herrn Feldwebel, mir die Ehre zu erweisen, sich meine Sammlung mal anzusehen?"

Wie kommt der Mann dazu? — Freilich — für seltene Münzen hat sich Feldwebel Hofmeister schon immer interessiert. Und der Mann da ist schwer reich — hundert Mark sind ihm eine Kleinigkeit.

Wie kommt er auf den dummen Gedanken? Er scheucht ihn auch sogleich energisch weg. Aber die Münzen kann er sich doch mal ansehen — das bringt ihn auf andere Gedanken. In seiner Angelegenheit kann er doch nichts mehr unternehmen — die Offiziere der Kompagnie sind nicht erreichbar — und ob Kaczmarkiewicz wirklich nicht wiederkommt, kann sich erst beim Zapfenstreich ausweisen. Also kann er doch auf eine Stunde mitgehen.

„Na ja — ich komme mit."

*

Langhammers Sammlung ist wirklich äußerst wertvoll und sein Wein und seine Zigarren vorzüglich. Erst wollte der Feldwebel ja nichts davon nehmen — aber dieser Einjährige konnte ja so einschmeichelnd bitten. Hofmeister besichtigt die Münzen lange — jedes Stück mit der größten Aufmerksamkeit — und dabei trinkt er ein Glas des schweren Bordeaux nach dem andern.

Endlich aber ist das letzte Stück der Sammlung besehen — der Feldwebel setzt sich in die Sofaecke, stützt den Kopf in die Hand und starrt vor sich hin — zwei dicke Tränen stehlen sich aus seinen großen blauen Augen und rollen in den starken rötlichen Schnurrbart. Der ungewohnte, reichlich genossene Wein löst in ihm eine Empfindung aus, die eine verzweifelte Aehnlichkeit mit dem grauen Elend hat.

„Um Gottes willen, Herr Feldwebel!" ruft Langhammer aus, „was machen Sie denn?"

Der Feldwebel will nichts sagen — er beißt die Zähne knirschend zusammen. Aber wieder kann der andere so dringend bitten — und der Feldwebel, bei dem der Wein jetzt seine volle Wirkung entfaltet, erzählt ihm alles.

Langhammer schlägt erstaunt die Hände zusammen — und fast vorwurfsvoll ruft er aus:

„Aber Herr Feldwebel, ich bitte Sie um Gottes willen — so ein Aufhebens machen Sie um so ein paar elende lumpige Kröten — ein Wort von Ihnen und die ganze lächerliche Bagatelle ist aus der Welt. Hier, Herr Feldwebel, sind hundert Mark — die legen Sie in die Kasse — und der Fall ist erledigt."

Hofmeister protestiert — er wird es auf keinen Fall tun — er nimmt von Untergebenen kein Geld. Lieber eine Kugel!

„Herr Feldwebel!" ruft der andere geradezu zornig — „bedenken Sie — Sie haben eine Frau und zwei Kinder! Was wird aus denen, wenn die Geschichte zum Klappen kommt? Sie blicken auf eine fünfzehnjährige vorwurfsfreie Dienstzeit zurück — das ist alles für die Katze, wenn der Hauptmann die Geschichte zu wissen kriegt. Sie werden in Untersuchung gezogen — im besten Falle glaubt man Ihnen, daß Ihnen das Geld gestohlen wurde und steckt Sie nicht ein — aber auch nur, wenn man diesen Himmelhund, diesen Paczmarkiewicz erwischt, und ein paar Tage Arrest gibt es in jedem Falle, weil Sie das Bureau verlassen und das Geld in Gegenwart des Soldaten offen haben liegen lassen. Der Hauptmann aber, Sie kennen ihn, kapituliert denn nicht mit Ihnen weiter — und wenn Sie dann nicht gleich eine Zivilanstellung bekommen, so können Sie Steine klopfen oder die Straße fegen. Seien Sie vernünftig und nehmen Sie."

Der Feldwebel sträubt sich mit letzter Willenskraft — aber zuletzt nimmt er doch das Geld und stellt dem Einjährigen eine kleine Quittung darüber aus — „nur der Ordnung wegen". Langhammer läßt nun durch seinen Zivilbedienten noch ein opulentes Abendbrot holen — und als der Feldwebel spät in der Nacht nach Hause geht, ist er in der rosigsten Laune.

„So, Kamerad Hofmeister!" murmelt Langhammer, ihm nachblickend — jetzt hab' ich Dich — jetzt wollen wir uns ein gemütliches Dienstjahr machen."

Einige Wochen später. Feldwebel Hofmeister geht in ein Gasthaus, um ein Glas Bier zu trinken. Die Tür zum Saale steht offen, es wird drin getanzt. Der Einjährige Langhammer ist mitten drunter — schwer bezecht. Es ist 8 Uhr — und er hat doch keinen Urlaub!

Feldwebel Hofmeister sieht nicht hin — er will nichts sehen.

Da — ein Wortwechsel im Saale — Langhammer ist wegen einer Tänzerin mit einem Zivilisten in Streit geraten. Ein paar Unteroffiziere legen sich ins Mittel — er fährt sie grob an. Da kann der Feldwebel nicht anders — er schreitet ein.

„Einjähriger — gehen Sie nach Hause!"

Der faßt ihn am Rockknopf und raunt ihm zu:

„Seien Sie ganz ruhig — Kamerad Hofmeister — Sie wissen doch Bescheid, wie?"

„Einjähriger — ich gebe Ihnen den dienstlichen Befehl, nach Hause zu gehen!"

„Machen Sie sich nicht lächerlich — ich bleibe!"

Der Feldwebel verläßt das Lokal — auf der Kasernenwache meldet er den Vorfall — eine Patrouille geht nach dem Lokal und kommt gerade recht, als die Schlägerei im vollsten Gange ist. Langhammer wird arretiert und zur Wache gebracht.

Feldwebel Hofmeister sitzt in seinem Bureau die ganze Nacht hindurch an seinem Tisch und grübelt — zu Bett geht er nicht.

Morgen wird man Langhammer vernehmen — er wird die Quittung vorzeigen — dann wird man ihn, den Feldwebel, vors Kriegsgericht stellen, wird ihn verurteilen — wird ihm die Tressen vom Kragen und Aufschlägen schneiden und ihm den Degen nehmen. Dann kann er, wenn er aus dem Loche kommt, als gemeiner Soldat die Zeit abdienen, für die er noch kapituliert hat.

Der Zeiger der Uhr rückt weiter und weiter — noch eine Stunde und der Hauptmann kommt in die Kaserne — bald weiß er alles — er läßt ihn rufen — den Ungetreuen — Bestechlichen . . .

Nein! Nur das nicht — das nicht!

Auf den Zehen schleicht er hinaus — in seine Wohnung — an das Bett seiner Kinder; er streicht sie über die Blondköpfe, kehrt ins Bureau zurück, verrammelt die Tür und nimmt den Dienstrevolver zur Hand . . .

Als man des Morgens die Tür erbricht, liegt Feldwebel Hofmeister mit einem Schuß in der Schläfe am Boden.

Landesbibliothek Oldenburg

Don Cirillos Hut.

Roman in zwei Bänden von Emilio de Marchi.

Aus dem Italienischen übersetzt von
Karl Baron Torresani.

2] (Fortsetzung.)

Der Baron ging. Don Cirillo schloß schnell die Tür hinter ihm ab und kehrte händereibend ins Zimmer zurück, wie jemand, der weiß, daß er ein gutes Geschäft gemacht hat. In der Tat könnte des Teufels Garten nicht mit größerer Umsicht bebaut werden, als es der verschmitzte Alte getan.

Er kalkulierte so:

Der Baron braucht Geld und kann die Verhandlungen nicht in die Länge ziehen. — Nun hat die Villa schon seit langem Seiner Eminenz dem Erzbischof ins Auge gestochen, der gerne ein Seminar mit theologischem Kollegium darin errichten möchte. Ja, ich weiß sogar, daß Monsignore Vicario bereits beauftragt ist, mit dem Baron über die Sache zu sprechen. Er würde es auch schon getan haben, hätten die Verrichtungen der Karwoche ihn nicht daran gehindert . . . Das Kapitel wäre gewiß, bis zu hunderttausend Lire daran zu wenden; denn die Lage ist vorzüglich, weder zu nahe noch zu weit von der Stadt und so, daß Seine Eminenz die Villa vorkommendenfalls auch als Villeggiatur benutzen könnte.

Gelingt es mir nun, den Vertrag bis zum Weißen Sonntag unter Dach und Fach zu bringen, so habe ich als Eigentümer der Liegenschaft und nachdem ich auch noch die Hypothek des Marchese di Spiano abgezahlt, das Heft in Händen, wie man sagt. Dreißig und zehn macht vierzig; eine Ausgabe von vierzigtausend Lire, welche mir binnen wenigen Tagen Tausende einbringen kann. Und sollte ich auch fünfzigtausend daran wenden müssen, so bliebe es noch immer ein kapitales Geschäft.

Wer in dem Augenblick einen Blick in jene versperrte dunkle Höhle hätte tun können, in der alles Elend und Schmutz Zeuge des niedrigsten Geizes war, hätte die Seele des alten Priesters unter ihrer rostigen Hülle leuchten sehen können wie ein Schatzlicht um Mitternacht. Händereibend hielt er sich die Vorteile vor, welche er möglicherweise noch über die berechneten erringen konnte. Aus dem Erzbischof waren vielleicht auch hunderttundzwanzigtausend herauszudrücken, abgesehen von den kleinen Nebenvorteilen, als: lebenslängliche Wohnung im Hause, Kost im Refektorium, unentgeltliche Bettwäsche, eine lebenslängliche Messe in der Hauskapelle. . . . . Auch beim Marchese konnte etwas herausgesehen. Wenn er ihm so recht eindringlich die verzweifelte Lage des Barons vorstellte, begnügte sich der Mann vielleicht mit einer geringeren Summe; sowie auch den Kanonikus des Sacro Monte die Rücksicht auf die Rettung einer Seele möglicherweise bewegen könnte, von seinen Rechten etwas nachzulassen . . . sich mit einer Teilsumme zu begnügen und über den Rest der fünfzehntausend in Gottes Namen das Kreuz zu machen. . . . Auf allen Seiten sah Prete Cirillo sein Häufchen wachsen, und sein Bratfischgesicht begann im fahlen Lichte des einzigen Fensterchens zu funkeln und zu blitzen wie eine alte Goldmünze.

Dem Baron — nun, dem blieb nichts übrig, als zu allem ja zu sagen. Für den hieß es: Vogel, friß oder stirb . . .

Er nahm einen dicken Folianten her, eine Summa Theologica des großen Aquiners, der ihm als Schatulle diente, und begann mit seinen gelben Nägeln die Blätter zu wenden, auf denen seine Forderungen verzeichnet standen, indem er dabei überlegte, welche davon gleich einzutreiben und welche an seinen alten Geschäftsfreund, den Pfandleiher Cruschello*), zu girieren wären. Gier im Blick, überging er das Verzeichnis seiner Obligationen: Staatsrente, Bodenkredit, Bank von Neapel, Tramwan von Neapel, Südbahnen, und wie sie sonst alle heißen mochten. An einer Stelle war ein ganzer Buchteil herausgerissen, derselbe, in dem der Doktor Angelicus über den Habitus operativus spricht, und der leere Raum mit einer Schicht Schuldverschreibungen aller Art, als: Quittungen, Pfandscheinen, Wechseln, Bons und dergleichen, ausgefüllt. Dieses Faszikel nahm er heraus und band es sorgfältig mit einem Strumpfbande zusammen, worauf er das Buch in einen eisenbeschlagenen Koffer verschloß, der, mit einer Eisenkette an die Wand geschmiedet, unter seinem Bette stand. Hierauf legte er sein Mäntelchen an, stülpte sich den alten Dreispitz auf das kleine, hagere Köpfchen und verließ unter den üblichen Vorsichtsmaßregeln die Wohnung, um ein Stündchen mit Cruschello zuzubringen.

Sich vor den Leuten zu verstecken, daran dachte er diesmal nicht. Im Gegenteil; den alten Mäuseschmied gelüstete es, sich einmal so recht von Herzen über seine Peiniger lustig zu machen.

„O Don Cirillo, o heiliger Priester! Gib mir drei Nummern, und die Mutter Gottes del Carmine möge dich segnen!" winselte eine zerrauste Alte, welche vor der Haustür spinnend dasaß. Ein Wasserträger rief mit grober Stimme: „Holla! U Prevete! — Wann kriege ich einmal meine Nummern?"

„Deine Nummern? Ja, wenn ich sie nur schon hätte . . . sie sind noch ziemlich unsicher!" antwortete U Prevete.

„Das tut nichts. Nur her damit!"

„Diese Woche hat mir das Horoskop nicht kommen wollen. Der verwünschte Saturn verstellt mir den Steinbock. . ." Prete Cirillo kicherte in sich hinein; er freute sich königlich über den Streich, den er all den Hexen und vorlauten Bengeln des Quartiers spielen wollte. — „Nun — Ihr könnt immerhin den Zwölfer und Siebenundsiebziger versuchen. Aber Ihr müßt schwach setzen, denn ich sehe sie nur undeutlich."

„Gott möge Dich segnen, heiliger Mann!"

Und der heilige Mann machte sich lachend davon, das Mäntelchen im Winde hinter sich nachziehend. Er dachte, daß er zur Zeit der Ziehung eine Stunde weit von Neapel in Sicherheit sein würde, und zwar mit einem wirklichen Terno in der Tasche.

Zweites Kapitel.

Die Falle.

Währenddem dachte der Baron di Santafusca über ein Mittel nach, um aus Don Cirillos Geiz ebenso Kapital zu schlagen, wie dieser es aus seinem Elend getan. — Viele Pläne kreuzten sich in seinem Kopfe; einer aber war darunter, der sich mit besonderer Hartnäckigkeit aufdrängte. Anfangs versuchte er ihn fortzujagen; aber als er sich immer wieder einstellte, begann er ihm endlich ins Gesicht zu schauen. — Es war eine Idee, schwarz vermummt wie der Priester selbst, den sie anging.

Was hatte doch Don Cirillo gesagt?

Daß er fort wollte . . . fort von Neapel . . . in aller Heimlichkeit. — Donnerstag, den vierten, hatte er erklärt, würde er nach der Villa kommen, und zwar mit der Summe in der Tasche, um den Vertrag vor dem Notar abzuschließen; in die Stadt aber würde er nicht mehr zurückkehren, weil sein Leben dort von den Nummerjägern bedroht sei.

Jawohl, so, so hatte er gesprochen, der Prete. Und damit hatte er auch die Elemente gegeben, aus denen sich ein vorzüglicher Plan zusammensetzen ließ.

U Barone fühlte das Bedürfnis, seine Gedanken zu sammeln, und rannte nach Hause, ganz erhitzt von Hoffnungen und Zukunftsträumen.

Er hatte seit einigen Jahren eine kleine Wohnung in der Via Speranzella inne; seine einzige Hausgenossin war seine Wirtschafterin, eine alte Frau, die einst, in den schönen Tagen der Santafusca, seine Erzieherin gewesen war. Nach dem Zusammenbruche des Hauses hatte sich Donna Maddalena an ihn, das letzte Ueberbleibsel der alten Herrlichkeit, mit all der Verzweiflung eines Ertrinkenden festgeklammert, der die rettende Klippe umfängt. Freilich sieht der Aermste auf dem nackten Felsen den unausbleiblichen Hungertod voraus; aber er zieht doch Tage qualvollen Leidens dem sofortigen Untergange vor.

Der Baron hatte nicht den Mut gehabt, das arme Weib von sich zu stoßen; ebensowenig als Salvatore, den Aufseher der Villa, einen Greis von siebzig Jahren, der sich kaum mehr auf den Beinen halten konnte, ganz zerschlagen, wie er war von Jahren und Siechtum.

Donna Maddalena und Salvatore waren alles, was ihm vom alten Glanz übrig geblieben; alles übrige war verkauft oder mit Hypotheken überlastet.

Beide Alten lebten ohne Gehalt, sich kärglich, wie es eben ging, von den Abfällen des Hauses nährend, welches über ihren Köpfen abbröckelte, täglich ein wenig mehr.

In ihrer Hingebung hatte Maddalena alles, was sie besaß, Don Coriolano zur Verfügung gestellt, und dieser hatte in einer einzigen Nacht im Spiel durchgebracht, was sich die arme Gouvernante in vierzig Jahren eines entbehrungsreichen Lebens zusammengespart. Jetzt besaß sie nichts mehr und mußte täglich ihren Herrn anflehen, sie nicht vor Hunger sterben zu lassen. Sie tat dies ohne den geringsten Vorwurf in Blick und Stimme, ehrfürchtig und unterwürfig, mit all der Nachsicht einer Mutter für den leichtsinnigen Sohn. Alles, was Don Coriolano tat, war nicht nur verzeihlich, sondern gut, schön und edel für die demütige Erzieherin.

Die Gerechtigkeit verlangt übrigens, zu konstatieren, daß auch seinerseits der Baron seiner Alten eine Art von Zärtlichkeit weihte; ein Gefühl, das weder die Zeit, noch das Laster gänzlich in ihm auszurotten vermocht hatte. Noch immer besaß Maddalenas flehende Stimme die Macht, in einem Herzen, das sich jeder anderen Zuneigung eisern verschloß, gewisse weichere Anklänge zu wecken. Noch immer vermochte sie in dem finsteren, baufälligen, festverschlossenen Gebäude seines Gewissens ein leises Echo verschwundener besserer Gefühle wachzurufen; und wenn sie sprach, mußte Maddalena, daß es nicht vergebens war. — Oft machte er sich ihretwegen Vorwürfe. War er nicht ein verächtlicher Galgenstrick, daß er sich um jenes arme Geschöpf, dessen bißchen erspartes Geld er gestohlen, so gar nicht kümmerte, sie zu Hause dem Hunger und der Einsamkeit überließ?

Von jener Unterredung mit Don Cirillo heimgekehrt, stellte er im Geiste diese nur von Seufzern und Tränen lebende Unglückliche jenem Geizhals gegenüber, dessen Matratze von Gold strotzte. Die eine teilte seit vierzig Jahren das Schicksal eines uralten Hauses, dessen Fahne sie mit ihren letzten Kräften hochhielt, mit dessen Mauern auch sie langsam zerfiel und zerbröckelte. Nie kam ein Wort der Klage über ihre Lippen, außer wenn einmal der Hunger stärker wurde als ihre Seelenkraft. Der andere dagegen, der lauernde Blutsauger, wühlte in seinem Unglück wie in einem Bergwerk; und das Elend der Santafusca diente ihm dazu, seine schändlich erworbenen Reichtümer zu vermehren.

Maddalena, reflektierte er weiter, während er langsam die Treppe zu seiner Wohnung emporstieg, — Maddalena war es, die seiner armen Mutter die Augen zugedrückt; und er konnte doch so gar nichts für sie tun! Und mußte er heute ins Gefängnis, so starb sie vor Hunger auf der Straße.

Die Santafuscas hatten, so sagte die Chronik, Königsblut in ihren Adern. Der letzte des erlauchten Stammes konnte wohl als Bandit sterben, eine Kugel in der Kehle; aber eine Schmach wäre es, wenn er sich von einem Vampyr das uralte Blut aus den Adern saugen ließ.

In dem Maße, als seine Gedanken auf diesem Wege weiterkamen, geriet sein Blut mehr und mehr in Hitze, seine Sehnen in Spannung.

Schließlich und im Grunde genommen: was war so ein armseliges Pfäfflein im Vergleich zu ihm? . . . Der Prete würde einen Haufen Geld, möglicherweise auch einen Teil der im Strohsack verborgenen Schätze bei sich haben. Gefahr einer Störung war keine. Die Villa war einsam, Salvatore alt und halb verblödet. — Welch eine nie wiederkehrende Gelegenheit! . . . Andererseits: bis Sonntag mußte das Geld an den Sacro Monte zurückerstattet sein, sonst war er unrettbar dem Kerker und Maddalena dem Hungertode verfallen; sie, das Herz, das ihn so uneigennützig liebte, wie kein anderes auf der Welt! . . . .

Die Villa hatte seit zehn Jahren kein fremder Fuß mehr betreten. Zu Reparaturen war nie das Geld dagewesen; jetzt schalteten in den Hallen als Herrscher die Ratten, im alten Park die Ziegen, die Salvatore dort hielt. . . . ein besserer Ort zur Ausführung seiner Tat konnte nicht gedacht werden. Auch sonst war alles günstig. Den Prete Cirillo kannte zu Santafusca keine Menschenseele; und ebensowenig würde seine Abwesenheit in Neapel bemerkt werden. — Also . . . also . . . . .

„Mord! Mord! Ist das überhaupt ein Mord? . . . Man denke sich von diesem Geripp in der Soutane kein Geld weg; was bleibt da übrig? Nichts! Er ist nicht ein Mensch, er ist ein Geldbeutel. Ich bringe einen Geldbeutel um und rette die Ehre meiner Väter, rette mich selbst vor dem Kerker, Maddalena vor dem Hungertode. Ich zahle meine Schulden, erstatte einer Unzahl von Bedürftigen ihr Geld, spende Almosen, verhelfe der Gerechtigkeit zum Siege, dem Naturgesetze zur Geltung . . ."

Wie oft U Barone während der paar Tage bis zum verhängnisvollen Vierten diese und ähnliche Reflexionen anstellte, wäre schwer zu sagen. . . . Die Zeit schlich langsam, um so langsamer, als er so gut wie keinen Fuß aus dem Haus setzte, von früh bis abends in der Totenstille seines Studierzimmers über seinen unheimlichen Plänen brütete.

Jeder Tag, jede Stunde, jede Minute bestärkte ihn in der Ueberzeugung, daß eine höhere Gewalt, das Schicksal selbst, ihn der Lösung entgegentrieb, welche ihm als der einzige Ausweg aus all den Wirrnissen erschien.

Die Schwierigkeit lag nur darin, daß die Sache leidenschaftslos, mit kalter Ueberlegung, vollständiger Geistes- und Seelenruhe durchgeführt werden mußte.

Er war ein Mensch, der über den Vorurteilen stand. Hätte er geglaubt, mit der Tötung eines Menschen eine Widernatürlichkeit, ein Verbrechen gegen irgend ein ihn angehendes Wesen zu begehen, so würde er es unterlassen haben, schon um ruhig und ohne Selbstvorwürfe, mit einem wohltätigen Gefühl der Achtung vor dem eigenen Ich leben zu können.

Allein, er war gründlich davon überzeugt, daß der Mensch nichts ist als eine Handvoll Erde, und daß die Erde zur Erde zurückkehrt, um dort zu bleiben. Das Gewissen, hatte ihn Doktor Panterre gelehrt, ist ein Luxus, einer der Komforts der Glücklichen dieser Erde. Und Gott? Gott ist ein Stecknadelkopf im Himmelskissen . . .

In dieser Beziehung also war der Baron so beruhigt, als man es nur sein kann.

Hätte er geglaubt, wie Macbeth oder Aristodemus, den Schlaf seiner Nächte in Gefahr zu bringen, so wäre es etwas anderes gewesen; aber er hatte nicht die geringste Anlage dazu, einem Rossi oder Salvini ins Handwerk zu pfuschen.

Bei der ganzen Geschichte war nur eine Gefahr, nämlich die der Ueberstürzung, welche ihm die Polizei hätte auf den Hals bringen können. Die Gesellschaft ist gerade wie die Weiber. Man darf sie betrügen, soviel man will, nur erfahren soll sie es nicht. Man lasse sie in ihrer Unwissenheit, dann erhält man ihre Liebe.

Es hieß also vorsichtig vorgehen; Prete Cirillo mußte ohne Geräusch verschwinden wie ein Stein, der, glatt aufs Wasser gelegt, sachte, ohne Laut in die Tiefe gleitet.

Unter solchen Gedanken ging der Montag, Dienstag und ein Teil des Mittwochs vorüber. Da fing der Baron an, unter der Anstrengung des ewigen Grübelns zu leiden. Eine gewisse Aufregung hatte sich seiner bemächtigt; mehr als einmal ertappte er sich auf der Straße, wie er über irgend einem schwierigen Dilemma zwei Finger wie eine Gabel vor Augen hielt oder, einer zornigen Erregung der Beinmuskeln nachgebend, wie ein Narr das Trottoir entlang rannte. Er begann zu fürchten, die Leute könnten ihm zwischen den Furchen seiner Stirn hindurch die Gedanken aus dem Hirn herauslesen. Ungeduldig, nervös erregt, fiebergeschüttelt, ergriff er am Mittwoch die Feder und warf folgende Worte aufs Papier:

„Lieber Don Cirollo!

„Ich bin heute abgereist, um in der Villa ein wenig Ordnung zu machen. Mit mir befindet sich Don Nunziante; er ist von allem unterrichtet und findet, daß sie ein phänomenales Geschäft machen. In Gottes Namen; ich büße eben für meine alten Sünden. — Wir haben übrigens nicht über den Park gesprochen, welcher mehr als zwanzig Moggio*) mißt. Ich bin geneigt, Ihnen auch diesen abzulassen, wenn Sie Geld haben. Aber ich brauche Kassa, denn der Teufel hat mich heute nacht wieder verlieren lassen. Ich erwarte Sie morgen.

Der Zug geht um zwölf Uhr zwanzig Minuten ab; um ein Uhr können Sie da sein.

Vom Bahnhof schlagen Sie die große Olivenallee ein; ich werde dafür sorgen, daß das Gittertor offen steht. Sie finden in der Villa bequeme Unterkunft für die Nacht.

Auf Wiedersehen!"

Um zehn Uhr sandte er den Brief ab, und zwar durch die Post, denn er wollte, sozusagen, dem Schicksal auch einen Teil der Verantwortung überlassen. Dann fuhr er mit dem Mittagszug nach Santafusca ab.

Prete Cirillo hatte inzwischen seine Zeit nicht verloren. Auch er hatte mancherlei vorzubereiten und anzuordnen, um, ohne Verdacht zu erregen, aus der Stadt und damit aus dem Bereiche jener Nachstellungen zu gelangen, die zu ertragen er sich nicht mehr imstande fühlte.

Zuerst suchte er Cruschello auf, mit dem er abrechnete. Er ließ ihn dabei weit mehr gewinnen, als der Mann verdiente. Aber da es sich um bar Geld handelte, hieß es kulant sein.

Hierauf begab er sich nach der Kasse der Bank von San Giovanni und hebob eine Anzahl auf den Ueberbringer lautender Rententitel, die er der Sicherheit wegen dort in Depot gegeben und welche zum Teil aus einer alten Erbschaft, zum Teil aus seinen geheimen Spekulationen stammten.

Dann tat er mittels eines Briefchens seinem Hausherrn zu wissen, daß unerwartete Familienereignisse ihn zwängen, sofort abzureisen. Da es ungewiß sei, ob er zurückkommen würde, habe er den fälligen Mietzins, sowie den Wohnungsschlüssel seinem Neffen Gennariello, dem Schuhflicker, übergeben, welcher Gennariello auch bevollmächtigt sei, die Habseligkeiten bei Zeit und Gelegenheit aus der Wohnung zu schaffen.

Nun rannte er zur Waisenfondsverwaltung, um die Angelegenheit des armen Barons zu ordnen. Mit Tränen im Auge stellte er dem Sekretär vor, wie der leichtsinnige Mensch am Rande des Abgrundes stünde. Nein, man durfte, durfte nicht durch zu große Härte und Unerbittlichkeit einen unglücklichen Christenmenschen in die Verzweiflung treiben! Er war gekommen, um in seinem Namen einen Vergleich anzubahnen. Ein Stadtskandal würde sicherlich nicht zur Hebung des guten Rufes der Institution beitragen. . .

Kurz, er schwatzte so lange, bis die Direktion sich entschloß, achttausend Lire ein für allemal und gegen Streichung der Buchschuld des Barons Santafusca anzunehmen. Er zahlte, steckte die Empfangsbestätigung über fünfzehntausend in die Tasche und huschte froh und triumphierend von dannen.

Das erste Geschäftchen war nicht übel gegangen.

Tags darauf begab er sich auf die Kurie und holte den hochwürdigen Kanzler über die Absichten des Erzbischofs, sowie über die Höhe des Betrages aus, welchen Seine Eminenz an die Erwerbung von Liegenschaften zu wenden geneigt wäre. Er versprach schließlich, im Verlauf der nächsten Woche schriftlich ein ausgezeichnetes Geschäft in Vorschlag zu bringen, welches er schon so gut wie in der Tasche habe. Mit Rücksicht darauf, daß es sich um das Wohl der Kirche und der Religion handelte, würde er den liberalsten Preis machen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Wörtlich: Kleienmehl

*) Moggio gleich Scheffel gleich ⅓ Hektar.

Landesbibliothek Oldenburg

Stadtmagistrat Oldenburg.

Wegen Ausführung von Pflasterarbeiten wird die **Nadorsterstraße** von der Ehnernstraße bis zur Lindenstraße von **Montag, den 14. Mai d. J. ab** bis weiter für den Wagenverkehr gesperrt.

Gustav Adolf=Frauenverein.

Den Mitgliedern des Vereins zur Nachricht, daß die erste Jahresversammlung **Donnerstag, den 17. Mai, nachmittags 5 Uhr,** im Augusteum stattfindet. Der treue Besuch der Versammlungen, das erhebende Gefühl des Zusammenwirkens für segensvolle, nationale Sache sind die Bedingungen des Wachstums unseres Vereins, denn bei den neu eingetretenen Mitgliedern muß oft das Interesse geweckt, bei den älteren dasselbe frisch erhalten werden, was allein möglich ist sowohl durch Mitteilung aus den Notständen der Diaspora, als auch aus dem großartigen Gesamtwirken des über ganz Deutschland ausgebreiteten Vereins.

Die am Kommen verhinderten Damen werden sehr gebeten, ihren Beitrag in nächster Zeit an eine der Vorstandsdamen zu schicken.

Frl. Hotes, Augustistr. 7.
Frau Ernst Hoyer, Herbartstr. 11.
Frau Prof. Richter, Kastanienallee 15.

Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes.

Proposition für die am Sonntag, **den** 27. Mai d. J., gelegentlich der vom Verein zur Förderung der Oldenburgischen Landespferdezucht auf dem Rennplatze in Ohmstede zu veranstaltenden Trabrennen, abzuhaltende Leistungsprüfung:

Zuchttrabfahren für Einspänner im 2rädrigen Wagen.

Leistungsprüfung des nördlichen Züchterverbandes für im Jahre 1903 im Herzogtum Oldenburg geborene, im Oldenburger Stutbuch eingetragene Stuten, welche sich **besonders zur Zucht eignen** und dazu benutzt werden sollen.

Distanz 2000 Meter. Einsatz 10 Mk. Ganz Reugeld. Bahngeld pro Pferd 5 Mk. **Die Trableistung gibt bei der Prämiierung den Ausschlag.**

Die Prämiierungskommission ist berechtigt, ungeeignete Stuten zurückzuweisen.

Der Stutenbesitzer ist berechtigt, den Rekord auf dem Aufnahmeschein der Stute vermerken zu lassen.

Ehrenpreis. 250 ℳ dem ersten,
200 „ „ zweiten,
150 „ „ dritten,
100 „ „ vierten,
je 50 ℳ noch für 6 weitere Pferde.

Ferner erhalten die Besitzer, deren Stuten einen Mindestrekord von 3 Minuten erzielen und denen bei der diesjährigen **staatlichen** Prämiierung eine Prämie zuerkannt wird, vom Verein zur Förderung der Oldenburgischen Landespferdezucht einen silbernen Ehrenbecher.

Nennungsschluß: **15. Mai,** nachmittags 6 Uhr. Anmeldungen haben beim Stutbuchführer **Schüßler** in **Rodenkirchen** zu geschehen, woselbst Anmeldeformular u. allgemeine Bedingungen zu beziehen sind.

Rodenkirchen, den 3. Mai 1906.

Der Vorstand:
Ed. Lübben.

Verkauf
eines
Bauplatzes in Osternburg.

Osternburg. Im Auftrage des **H. Pötter** in **Osternburg, Hermannstraße 4,** habe ich dessen daselbst belegenen schönen

Bauplatz,

15 × 28 Meter, mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. oder eher zu verkaufen.

Zweiter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Dienstag, den 15. Mai d. J.,
abends 8 Uhr,
in **Frohns Gasthause** in **Osternburg.**

Käufer ladet ein
B. **Schwarting,** Auktionator.

Heu, Stroh u. Kartoffeln kauft ab allen Stationen gegen **sofortige Kasse**
Ernst Scheel, Stettin 6,
Teleph. 4131.

Ein heller Kopf

verl. sof. ungeniert gratis Broschüre zur **sorgenlosen Ehe.** m. 3000 beglaub. notar. Danksch. Hygien. u. Gummiwarenfabr. **Streubel, Berlin S. 42,** Prinzessinnenstr. 10.

Bruteier reinrass. w. Wyandottes Stck. 20 ₰. Steinweg 22 a.

Billig zu verkaufen **ein fast neues Bett.** Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Verkauf
eines
Geschäftshauses.

Der Konditor Fr. Fricke zu Oldenburg wünscht seine daselbst an der

Gaststraße unter Nr. 22
Ecke Burgstraße

belegene Besitzung, in welcher seit mehreren Jahren eine Bäckerei, Konditorei und Café betrieben wird, zu baldigem Antritt zu verkaufen.

Dritter Verkaufstermin steht an auf

Montag, den 14. Mai 1906,
nachm. 6 Uhr,
im Hotel „Kaiserhof" (Entreezimmer).

Die Besitzung liegt in der Nähe des Theaters. Ein gleiches Geschäft befindet sich dort nicht.

Wegen der vorzüglichen Lage eignet sich das Haus für jedes andere Geschäft.

Ein weiterer Termin soll nicht stattfinden und der Zuschlag bei jedem annehmbaren Gebot erteilt werden.

Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstr. 17a. Telephon 536.

Verpachtung
einer
Landstelle.

Im Auftrage habe ich eine in der Nähe Oldenburgs belegene

Landstelle,

zur Größe von **120 Scheffelsaat,** mit Antritt zum 1. Novbr. d. Js. zu verpachten.

Die Gebäude sind geräumig und gut erhalten.

B. Schwarting, Auktionator,
Eversten.

Immobil=Verkauf.

Bürgerfelde. Die Erben des weil. Landmanns **Hinrich Henjes** das. lassen am

Mittwoch den 16. Mai d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in **Schröders Wirtshaus,** Artillerieweg, öffentlich meistbietend zum zweiten Male zum Verkauf aufsetzen

1. das am **Artillerieweg 6** belegene neuerbaute, zu zwei kompletten Wohnungen eingerichtete
Haus nebst Stall und Garten.
In diesem Hause ist bisher eine gutgehende Milchwirtschaft betrieben;
2. das das. unter **Nr. 6** a belegene zu vier kompletten Wohnungen eingerichtete
Haus mit Stallungen
und **3 Scheffelsaat Land;**
3. die neben dem Hause belegenen, **ca. 11 Scheffelsaat großen**
Ländereien,
welche schöne Bauplätze enthalten.

Die Gebäude befinden sich in bestem baulichen Zustande, die Ländereien sind erstklassig und sehr zum Ankauf zu empfehlen.

Die zu verkaufenden Immobilien kommen im ganzen und geteilt zum Aufsatz.

Eversten. Schwarting.

Hausverkauf.

Im Auftrage habe ich das in Donnerschwee, Krahnbergstraße Nr. 1 belegene, fast neue

Haus

unter günstigen Bedingungen mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Das Haus eignet sich sowohl als Privathaus als auch für ein Geschäft.

B. Schwarting, Auktionator.

Bruteier

reinr. silbh. Italiener, Stück 10 Pfg.
Aug. Heringer, Ovelgönne.

Gesundheits=Unterkleider

aus der Fabrik von Commichau & Co. Ltd., Silkeborg, Dänemark.

Dieselben sind aus

Garantiert Rein=Leinen=Trikotstoff

hergestellt und bieten alles, was von einer rationellen Unterkleidung verlangt werden muß:

Angenehmes sauberes Tragen;
Große Haltbarkeit, leichte Reinigung;
Durchlässigkeit ohne Erkältungsgefahr;
Anregende, abhärtende Wirkung auf die Haut.

Empfohlen von vielen hervorragenden Aerzten.

Die **Leinen=Trikot=Unterkleider** sind ganz nach Vorschrift, wie dieselben in der Broschüre von **J. P. Müller „Mein System"** empfohlen werden.

Einzige Verkaufsstelle für **Oldenburg** und Umgegend bei der Firma

H. W. Pahle, Inh. A. Grotstück, Hoflieferant,

Oldenburg i. Gr., Langestraße 54. — Fernsprecher 583.

Neue Sendung von

Kinderwagen u. Sportwagen

eingetroffen, welche sehr billig abgebe.

Ebenfalls Lehnstühle als Hochzeitsgeschenke sehr preiswert.

● **Ferner: Reisekörbe, Waschkörbe,** ●
sowie alle nur möglichen Körbe.

Verandamöbel in großer Auswahl.

Fr. Lehmann, Hofkorbmacher, Gaststraße 10.
Größtes Geschäft dieser Branche im Herzogtum.
Rabattmarken oder 5% in bar.

Brennabor

Die Marke **„Brennabor"** geniesst einen Weltruf als Anerkennung ihrer hervorragenden Eigenschaften.

Auffallend leichter Lauf
Vornehme, gefällige Bauart
Unerreichte Dauerhaftigkeit
erheben dieses Fabrikat zum
besten Rade der Welt!
Über **400000** im Gebrauch!

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Vertreter:
Rob. Kruse und M. L. Reyersbach.

Fussboden-Lacke

mit und ohne Farbe, innerhalb 4—5 Stunden vollständig harttrockend. Streichfertige Oelfarben in allen Nüancen, Leinöl, Siccatif, Terpentinöl, Pinsel, Bronzen, sowie wohlriechenden Ofenlack kaufen Sie sehr vorteilhaft in der

Viktoria=Drogerie
Konrad Beike,
Heiligengeiststraße 4.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die Firmen

Eduard F. C. Duden, Bahnhofstr.,
W. Tebbenjohanns, Markt,

zur Ausführung von Hausinstallationen im Anschluß an unser Elektrizitätswerk berechtigt sind.

Oldenburg, den 10. Mai 1906.

Elektrizitätswerk Oldenburg i. Gr.

Möbel=Lager
M. Duvendack, Heiligengeiststr. 25.

Lager aller Arten Möbel, als **Kleiderschränke von 23 Mk. an, Spiegel** in großer Auswahl **von 1 Mk. an,** Sofa= u. Küchentische, **Serviertische von 7,50 Mk. an,** sowie Vertikows, Sofas, Bettstellen mit Polster= und Stahldrahtmatratzen, Waschtische, Kommoden, Rohr=, Stroh=, Bett=, Treppen= und Triumpfstühle, **Gardinenkasten von 80 Pfg. an, Zuggardinen=Einrichtungen 50 Pfg. u. 70 Pfg.**

Lieferung kompletter Ausstattungen. — Eigene Polsterwerkstätte.

Großes Meisterschaftsfahren

für das Herzogtum Oldenburg am Sonntag, den 20. Mai, in Westerstede,

veranstaltet vom **Ammerländischen Radfahrer=Bund.**

Anmeld. an Bundesfahrwart **Cordes=Zwischenahn** bis 15. Mai, abends 6 Uhr, erbeten. Einsatz 3 ℳ. **Sonderzüge** von und nach **allen Richtungen.**

Keine Motten mehr!

beim Gebrauch von **Falkonin.**
Falkonin treibt jede Motte aus.
Falkonin zerstört die Brut.
Falkonin riecht angenehm.
Falkonin ist sauber im Gebrauch.
Falkonin gehört in jeden Kleiderschrank. Echt in Paketen zu 10 u. 25 Pfg. nur in den Drogerien von **Ludw. Fasch, H. Fischer, H. Prüser.**

Schusswaffen und Fahrräder

aller **besten** und **modernsten** Systeme sowie Munition u. Fahrrad-Zubehörteile. **Jagdrad** m. Doppel-Glockenlager Mk. 57.

Gotth. v. Nordheim,
Waffen- und Fahrrad-Fabrikation
Mehlis i. Thür. Nr. 128.
Hauptkatalog an jedermann gratis und franko.

Hienfong=Essenz,

extra stark, bestes bewährtes Hausmittel, ist nervenstärkend, per Dtzd. 2,50 ℳ gegen Nachn. Porto extra, versendet das **„Laboratorium Anton", Berlin N. 192,** Lychenerstr. 8. **Harzer Gebirgstee billigst. Wiederverkäufer gesucht.** Bei Abnahme von Dtzd. Flaschen 7,50 ℳ franko.

Hienfong-Essenz, extra stark, für Wiederverkäuf., versend. 1 Dtzd. 2,50 ℳ (b. 30 Flasch. 6 ℳ) kostenfrei überall hin. **Labor. E. Walther, Halle a. S.,** Reilstr. 1

Beinschäden, Flechten und andere **Haut-Krankheiten** behandelt **Fr. Berwald jr., Oldenburg, Haareneschstr. 22.**

Hilfe bei **Periodenstörungen. Jul. Ganzert, Berlin=Schöneberg,** Grunewaldstr. 42. **Rückp. erbeten.**

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern und unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen= u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Hygien. Bedarfsartikel

für Herren und Damen. **Special Offerten** verf. gratis u. franko
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Schutzmittel f. Männer u. Frauen, ... Sie Preisl. **Kuno Kunert, Leipzig,** Kreuzstr.

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltenes **Wohnhaus mit Garten** im Westen oder Nordwesten d. St., Unterw. 5—6 Z., Küche u. Zubeh. Angeb. u. S. 786 a. d. Exp. d. Bl.

Günstig für Anfänger!

In gr., lebhafter Stadt
Oldenburgs
ist an Ia. fst. Geschäftslage ein mod. eingericht., flottgehendes
Manufakt.=u. Konfektionsgesch.
mit ein. **Umsatze v. 53000** ℳ bei ger. Geschäftsunkosten geg.
14000 Mk. Anzahl. inkl. Firma
u. kompl. Invent. krankhh. verkfl.
Graeve & Eckenberg, Hannover.

Butter — Eier.

Agentur= u. Kommissions=Geschäft, in Köln gut eingeführt, sucht noch Vertretung. Offerten sub O. B. 822 an **Haasenstein & Vogler A.=G., Köln.**

Pflanzbohnen (Hinrichs Riesen) zu verkaufen. 2. Feldstraße 11.

Erprobt geg. Gicht
ist **Dweerstegs Kastaniengeist.**

Zu haben a Fl. Mk. 1.50 **Hirsch=Apotheke, Oldenburg.**
Destillat aus der Blüte 30% und Früchten 10% der wilden Kastanie. Alkoholgehalt 60%.

Sehr gut erh. **Tourenrad,** Patria, „ „ „ **Halbrenner,** Dürkopp, zu verkaufen.
Lindenstraße 29.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg